

zur hälfte

Forschungsgebäude auf neuen Pfaden
Erweiterungen für Institute in Dresden, Freiburg
und Erlangen



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ wird Heraklit von Ephesus (535–475 v. Chr.) zitiert. Dies trifft nicht nur auf das große Weltgeschehen zu, sondern auch auf unseren Bürokosmos. Fast drei Jahrzehnte haben unsere Partner Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single die Architekt*innen und Bauzeichner*innen begleitet – von der Arbeit mit dem Bleistift bis hin zu umfassend digitalisierten Entwürfen. Erfolgreich wurde der Staffelposten nun an die nächste Generation weitergereicht: Mit großer Dankbarkeit für das Geleistete verabschieden wir die Altpartner Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single. Mit Freude und Stolz präsentieren wir Ihnen die Nachfolger Stefan Schneider und Frederik Wirth. Zusammen mit dem bisherigen Partner Afshin Arabzadeh treten sie in die Verantwortung ein, die arabzadeh.schneider.wirth architekten mit über 50 Kolleg*innen in diesen herausfordernden Zeiten im Sinne unserer vielfältigen Bauherrschaften zu leiten und zu lenken. In dieser Ausgabe von „zur hälfte“ wollen wir uns aber natürlich auch den Früchten der gemeinsamen Arbeit widmen: Wir nehmen die Forschung in den Fokus. In Institutsgebäuden in Dresden, Freiburg und Erlangen wird ab sofort moderner, funktionaler und pragmatischer in neuen Erweiterungsbauten geforscht. Denn auch Wachstum gehört zum Wandel dazu.

*Afshin Arabzadeh,
Stefan Schneider und
Frederik Wirth*



04 VERABSCHIEDUNG PARTNER
Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single begleiten das Büro in die digitale Ära. Künftig werden zwei neue Gesichter den bisherigen Partner Afshin Arabzadeh unterstützen

06 MPI DRESDEN
Ankerpunkt und Zentrum des Neubaus des Max-Planck-Instituts ist das Atrium aus übereinandergeschichteten, zueinander verdrehten bzw. geschossweise versetzten Kuben

12 EMI FREIBURG
Ein Verbindungsbau mit lichten Glasoberflächen sorgt für den Anschluss des Neubaus an das bestehende Institutsgebäude des Fraunhofer Ernst-Mach-Instituts in Freiburg

18 IISB ERLANGEN
Robust und kantig von außen, licht von innen: Beim IISB in Erlangen steht der offene Treppenraum im Fokus, der in die jeweiligen Geschossflächen fließt

24 WEITERE PROJEKTE
Die medius KLINIKEN Kirchheim I Nürtingen verstärken ihre Gebäudeinfrastruktur punktuell mit notwendigen Modernisierungsbauten

27 WETTBEWERBE
Vom historischen und sakralen Gebäude bis hin zu imposanten Neubauten mit Funktion, hier erhalten Sie einen Einblick in unsere Wettbewerbsentwürfe

38 PROGRESS
Neue Lernorte, besondere Funktionen und Wohnen mit Aussicht: Machen Sie sich ein Bild davon, welche Gebäude wir derzeit und künftig umsetzen werden

44 MELDUNGEN
Unter anderem ein Industriebau, ein Schloss, eine Kapelle und ehemalige Verwaltungsgebäude stehen bei unseren Meldungen im Mittelpunkt

50 AUSBLICK
In der nächsten Ausgabe von „zur hälfte“ nehmen wir das Wohnen rund um den Lebenszyklus in den Blick



Karl-Heinz Single, Afshin Arabzadeh, Jörg Weinbrenner

Verabschiedung Partner

Der Grundstein unseres Büros wurde vor beinahe 70 Jahren gelegt. Damals, 1953, konnte vermutlich niemand ahnen, wie sehr sich der Architekturbetrieb im Laufe der Zeit verändern würde – und auch, wie sehr sich das Büro selbst wandeln würde. Mittlerweile kann das Büro auf vier Generationen von Partnern zurückblicken, die ihrer jeweiligen Schaffensperiode und damit Hunderten von Gebäuden ihre ganz persönliche Note verliehen haben.

Zwei dieser entscheidenden Kreativ-Köpfe sind Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single, die wir in dieser Ausgabe des Magazins verabschieden wollen. Jörg Weinbrenner ist 1995, Karl-Heinz Single 1996 in die Geschäftsleitung eingestiegen. Sie haben das Büro erfolgreich bis 2022 bzw. 2020 gesteuert.

Diese Jahre um die Jahrtausendwende waren geprägt von einer Zeit der Veränderung und des Wandels, von Möglichkeiten und neuen Chancen. Unser Berufsbild hat sich – gerade durch die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung – in diesem Vierteljahrhundert stark gewandelt: weg von der klassischen Arbeit mit dem Bleistift in Stärke 6B und Skizzenpapier, über den ersten Einsatz von Computerprogrammen als Zeichenhilfe bis hin zum komplexen 3D-Modell und den Herausforderungen einer umfassenden digitalen Planung. Durch diese Phase des Wandels hinweg haben Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single unser Büro souve-

rän und erfolgreich weiterentwickelt. Das spiegelt sich heute auch in unserem Team wider: Mittlerweile arbeiten bis zu 60 Architekt*innen und Bauzeichner*innen an unseren Projekten, unterstützt von einem leistungsstarken Verwaltungsteam.

Unsere scheidenden Partner Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single sind durch hohen persönlichen Einsatz verantwortlich für zahlreiche Projekte, die mit diversen Architekturauszeichnungen prämiert wurden und als Wettbewerbserfolge für das Büro akquiriert werden konnten. Diese Anerkennungen für die Qualität unserer Arbeit werden auch wir „bleibenden“ Partner mit unserem Team als Anspruch an unser Büro weitertragen.

Die Verantwortung für herausragende neue Projekte und die Weiterentwicklung des Büros für die nächsten Jahrzehnte übernimmt nun die nächste Generation: die bisherigen Partner Afshin Arabzadeh und Stefan Schneider sowie der neue Partner Frederik Wirth.

Wir bedanken uns herzlich, auch im Namen unserer Kolleg*innen, für das Herzblut, das Jörg Weinbrenner und Karl-Heinz Single in ihre tägliche Arbeit eingebracht haben. Sie haben unser Büro über 25 Jahre erfolgreich geführt und den Weg in die Zukunft mitgegeben.

*Afshin Arabzadeh
Stefan Schneider
Frederik Wirth*

Willkommen Neupartner

Wandel war schon immer Bestandteil unseres Architekturbüros. Nur so ist es uns seit 1953 möglich, auf aktuelle Strömungen in der Architektur zu reagieren und dennoch den Weitblick für beständige und nachhaltige Gebäude zu behalten. Denn neue Köpfe stehen immer auch für frische Ideen. Mit den neuen Partnern Stefan Schneider und Frederik Wirth werden aus der weinbrenner.single.arabzadeh.architektenwerkgemeinschaft die arabzadeh.schneider.wirth architekten.

Stefan Schneider ist bereits seit dem 1. Januar 2020 Partner bei wsa. Ihn zeichnet seine jahrelange Projekterfahrung aus, insbesondere im Bereich hochinstallierter Bildungs- und Forschungsbauten. Darüber hinaus verfügt er über großen Sachverstand und Sensibilität bei Neubau- und Umbauprojekten mit anspruchsvollsten Nutzungen und höchsten bautechnischen Anforderungen.

Frederik Wirth ist seit dem 1. Januar 2022 Partner im Architekturbüro. Er bringt als Architekt hohe Kompetenz in der Bearbeitung von Vorentwürfen und Wettbewerben ein sowie in der projektleitenden Umsetzung von komplexen Hochbauprojekten. An seinen bisherigen beruflichen Stationen verantwortete er die Projektleitung von Generalplanungs- und Hochbauprojekten im Massiv- und Holzbaubereich. Das Spektrum der Projekte umfasste Wohnungs- und Sozialbauten, Heimbauten in der Seniorenpflege sowie öffentliche Bauvorhaben. Darüber hinaus arbeitete er mehrere Jahre erfolgreich in der Bearbeitung von Wettbewerben.

Gemeinsam mit dem bisherigen Partner Afshin Arabzadeh werden die neuen Partner die nächste Evolutionsstufe des Architekturbüros einläuten.



Stefan Schneider, Afshin Arabzadeh, Frederik Wirth

MPI Dresden

Erweiterungsbau der „Systembiologie“



MAX-PLANCK-INSTITUT

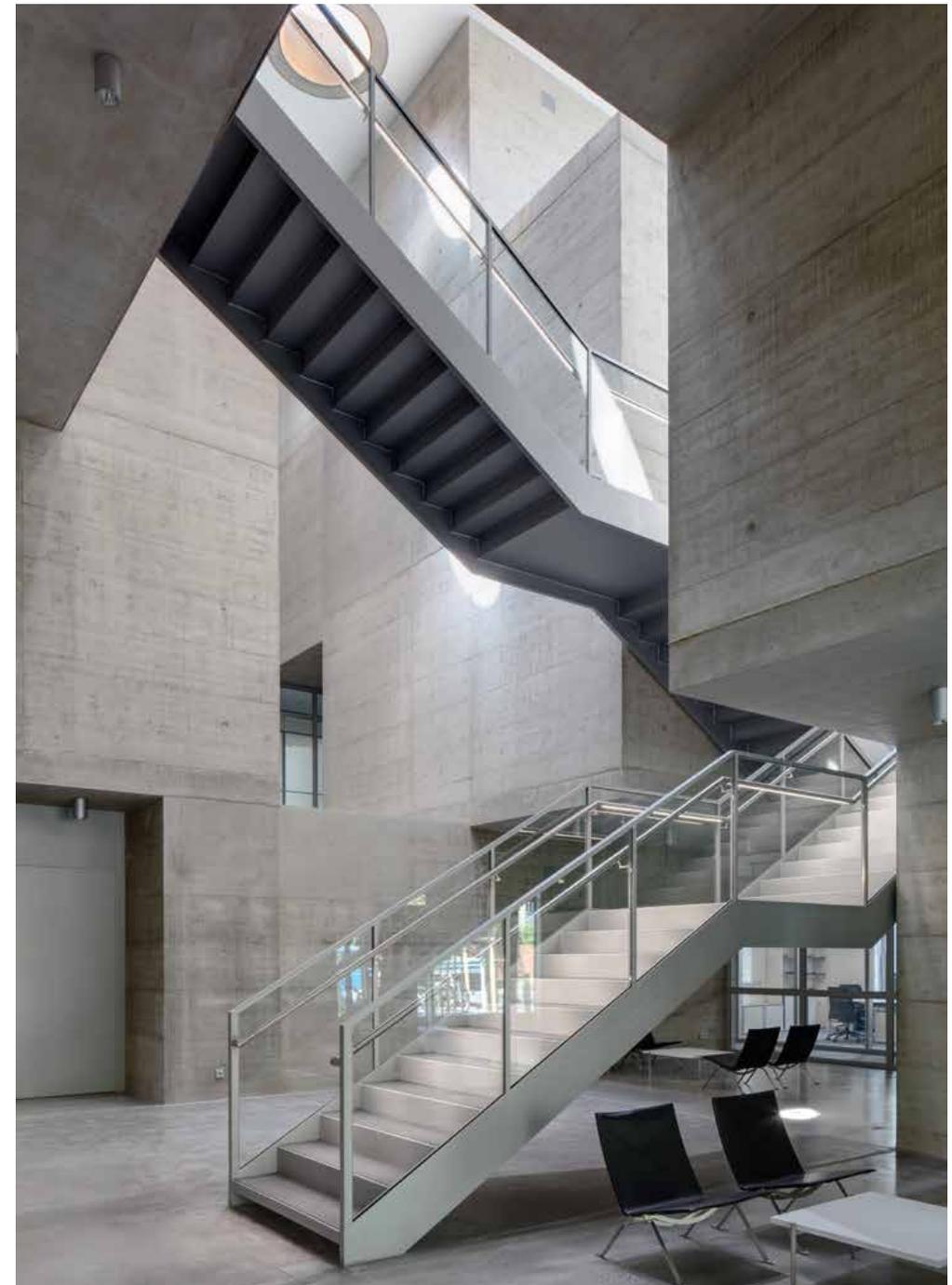
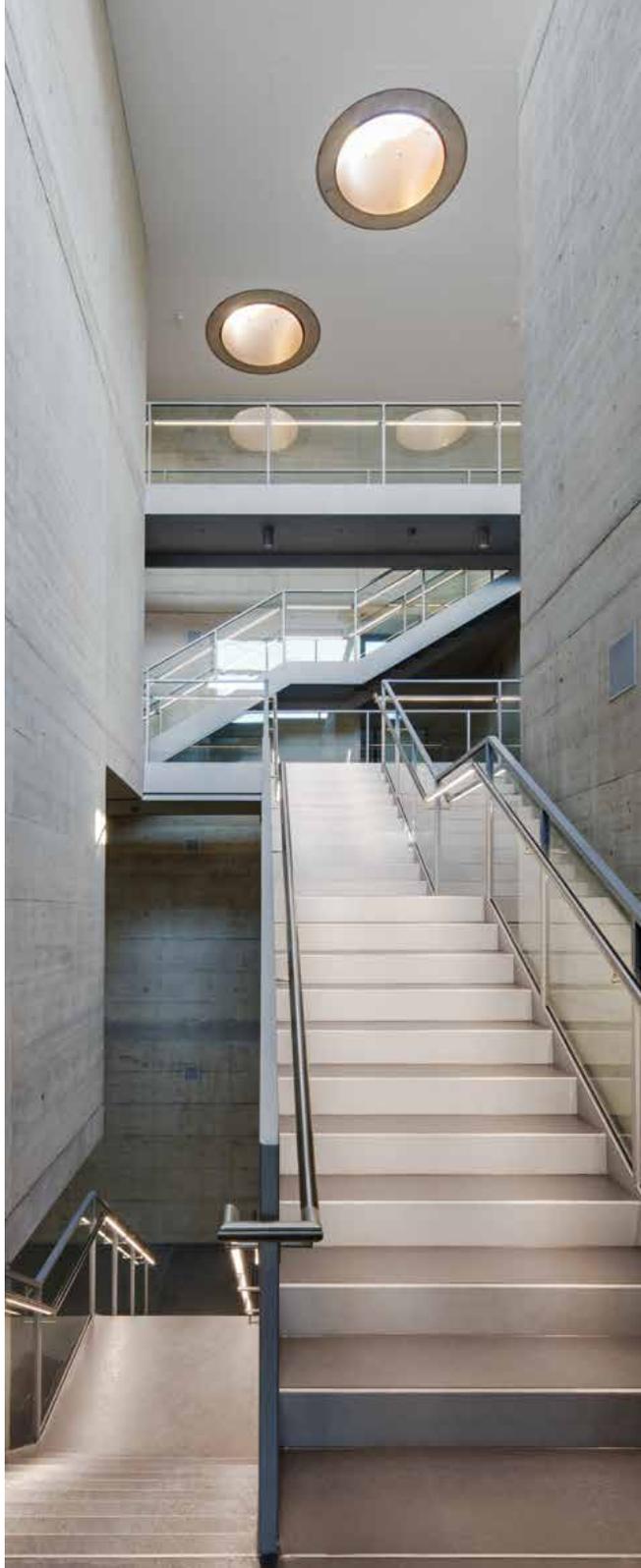
Der Erweiterungsbau der „Systembiologie“ des Max-Planck-Instituts für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden ist ein viergeschossiger Neubau. In den zwei übereinandergestapelten Laborräumen im ersten und zweiten Obergeschoss sollen künftig rund 130 internationale Wissenschaftler im Bereich der Biophysik, Bildanalyse und des wissenschaftlichen Rechnens gemeinsam an Fragestellungen der Systembiologie arbeiten.

Ankerpunkt und Zentrum des Neubaus ist das Atrium. Es besteht aus übereinandergeschichteten, zueinander verdrehten oder geschossweise versetzten Kuben. Durch den konsequenten Einsatz von Sichtbeton entsteht eine einzigartige, interessante Optik, die an eine gewachsene Steininformation erinnert. Leichtigkeit erfährt die Konstruktion durch eine Stahltrappe, die sich an den Kuben nach oben windet. Ihr nahezu immaterielles Glasgeländer bricht die geschichteten, steinernen Kuben regelrecht auf. Interessant ist auch der Blick aus den umgebenden Bürozonen: Von hier aus ermöglichen großzügige (Brandschutz-)Verglasungen jeweils völlig unterschiedliche Einblicke ins Atrium.

In Kooperation mit Janne Kentala – www.heikkinen-komonen.fi

Bauzeit: 10/2014–05/2017
Bearbeitung: LPH 3-5
Baukosten: 14,6 Mio. €
BGF: 5.316 qm
BRI: 20.490 cbm
NF: 2.650 qm

Bauherr:
Max-Planck-Gesellschaft
Generalverwaltung
Hofgartenstraße
80539 München
Tel. 089/42460



◀ Leichte Stahltrappe zwischen Betonkuben, ▲ Blick ins Atrium



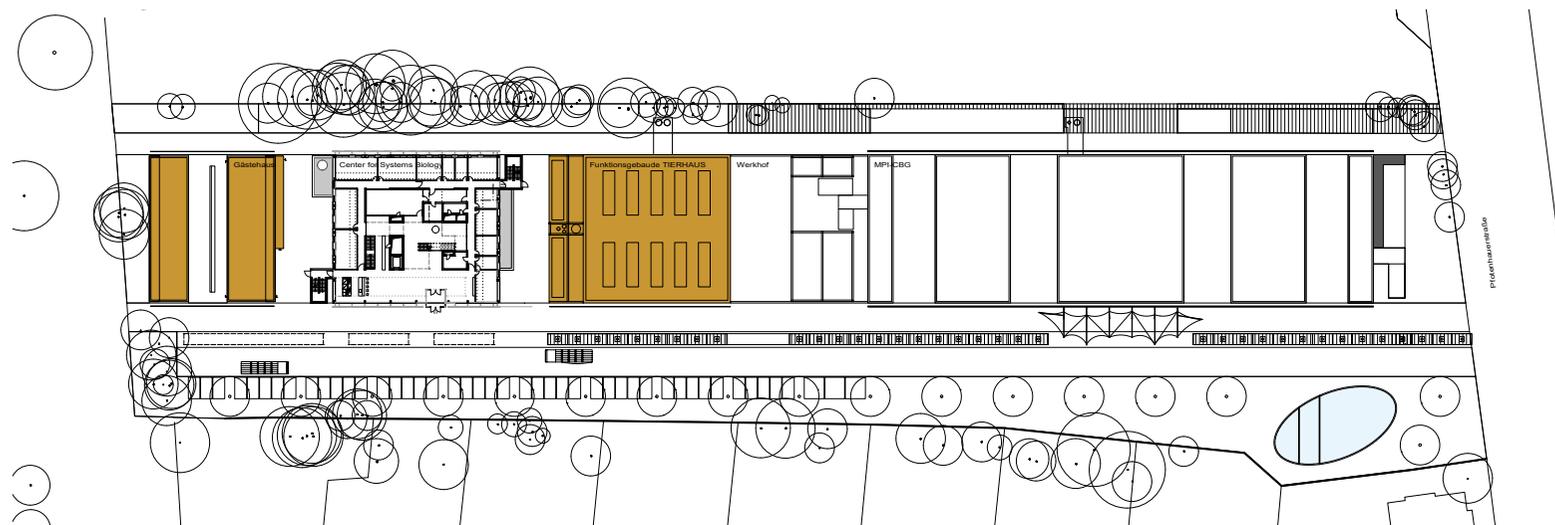
Flur mit Blick ins Atrium

Aussichtsterrasse

Lichtöffnungen in der Atriumsdecke



Eingangsfassade



Lageplan



Fassade in Richtung Gästehaus



Fassadenstudien



EMI Freiburg
Verbindende Elemente

Fraunhofer Ernst-Mach-Institut

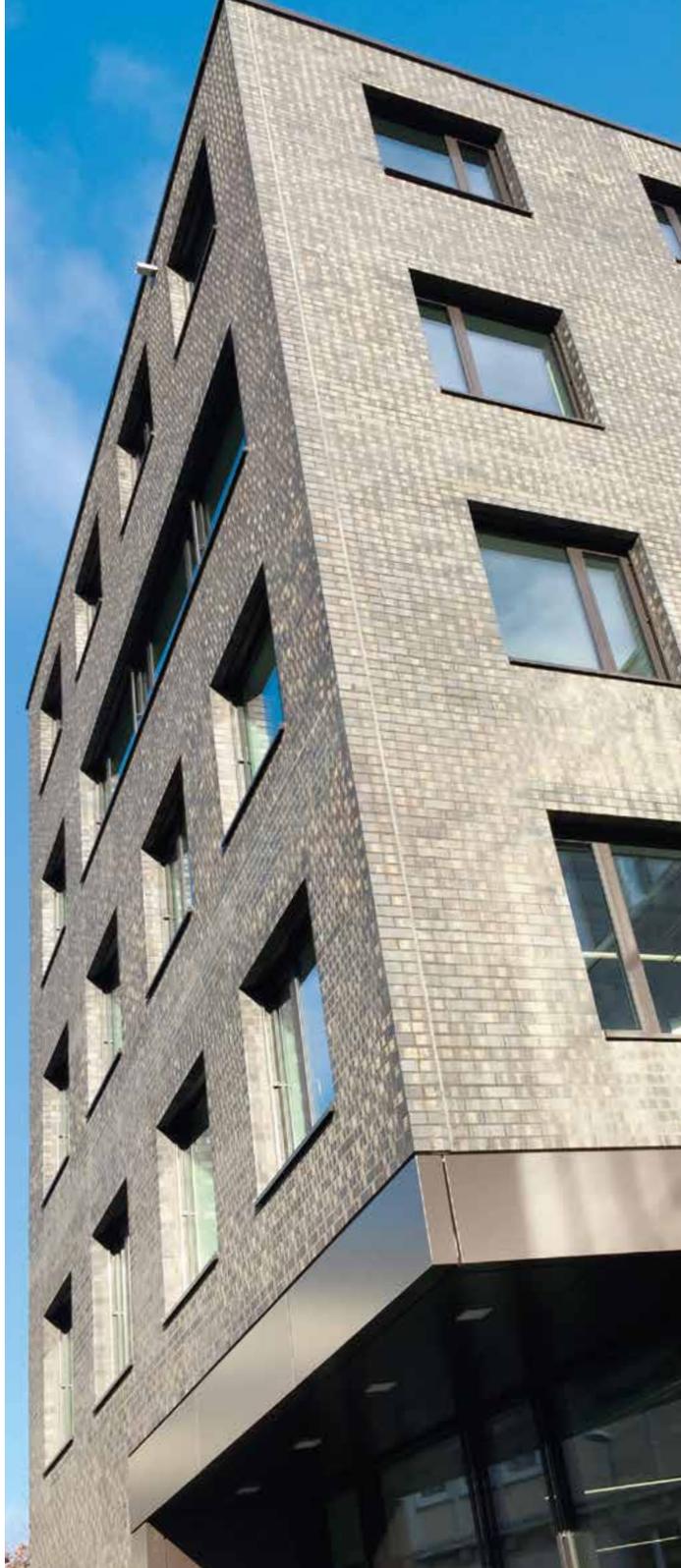
Das Fraunhofer Ernst-Mach-Institut (EMI) in Freiburg erforscht die Physik schnell ablaufender Prozesse zur Verbesserung der Sicherheit von Bauteilen aus den Bereichen Verteidigung, Raumfahrt und Verkehr. Der vierstöckige Neubau ist durch einen Verbindungsbau an das bestehende Institutsgebäude angeschlossen. Der Erweiterungsbau gliedert sich in einen fünfgeschossigen, bzw. viergeschossigen Baukörper entlang der Albertstraße, und einen zweigeschossigen Verbindungsbau, der das 1. und 2. Obergeschoss des Bestandsinstituts mit dem Neubau verbindet. Lichte Glasoberflächen vermitteln zwischen alter und neuer Fassade. Das Gebäudeinnere ist wie das bestehende Gebäude durch eine weiße Atmosphäre geprägt.

Mögliche künftige Erweiterungen des Gebäudekomplexes wurden in der aktuellen Planung bereits berücksichtigt.

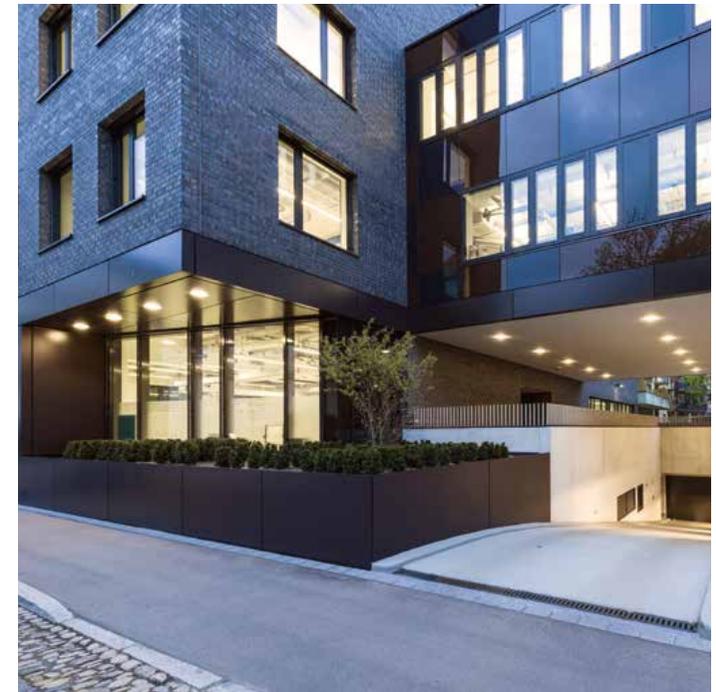
Bauzeit: 10/2013–09/2017
Bearbeitung: LPH 1-8
Baukosten: 7,74 Mio. €
BGF: 2.698 qm
BRI: 9.872 cbm
NF: 1.586 qm

Bauherr:
Fraunhofer-Gesellschaft
Bauangelegenheiten &
Liegenschaften
Hansastraße 27c
80686 München

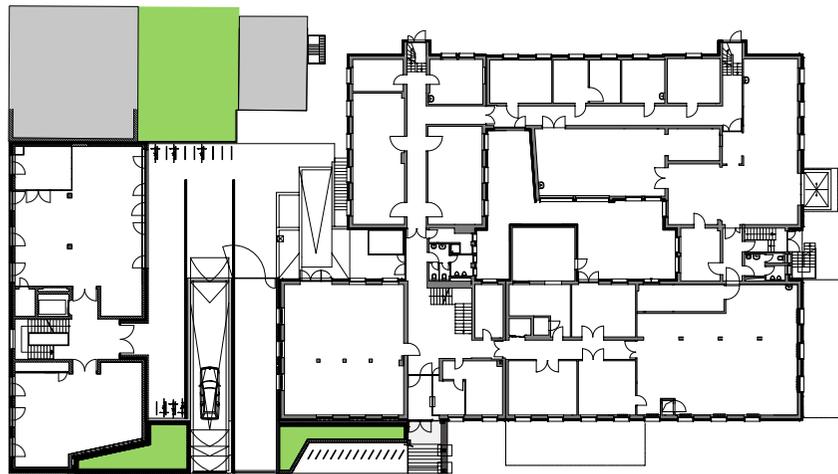
Ansprechpartner:
Herr Weggel
Tel 089/1205-3337



▲ Klar strukturierte
Ziegelfassade



Blick ins Atrium
mit Tiefgaragenzufahrt



Erdgeschossgrundriss



Treppenhaus mit Glaskunst

Gläserne Flurspange



Brückenkonstruktion



Ansicht Ernst-Zermelo-Strasse

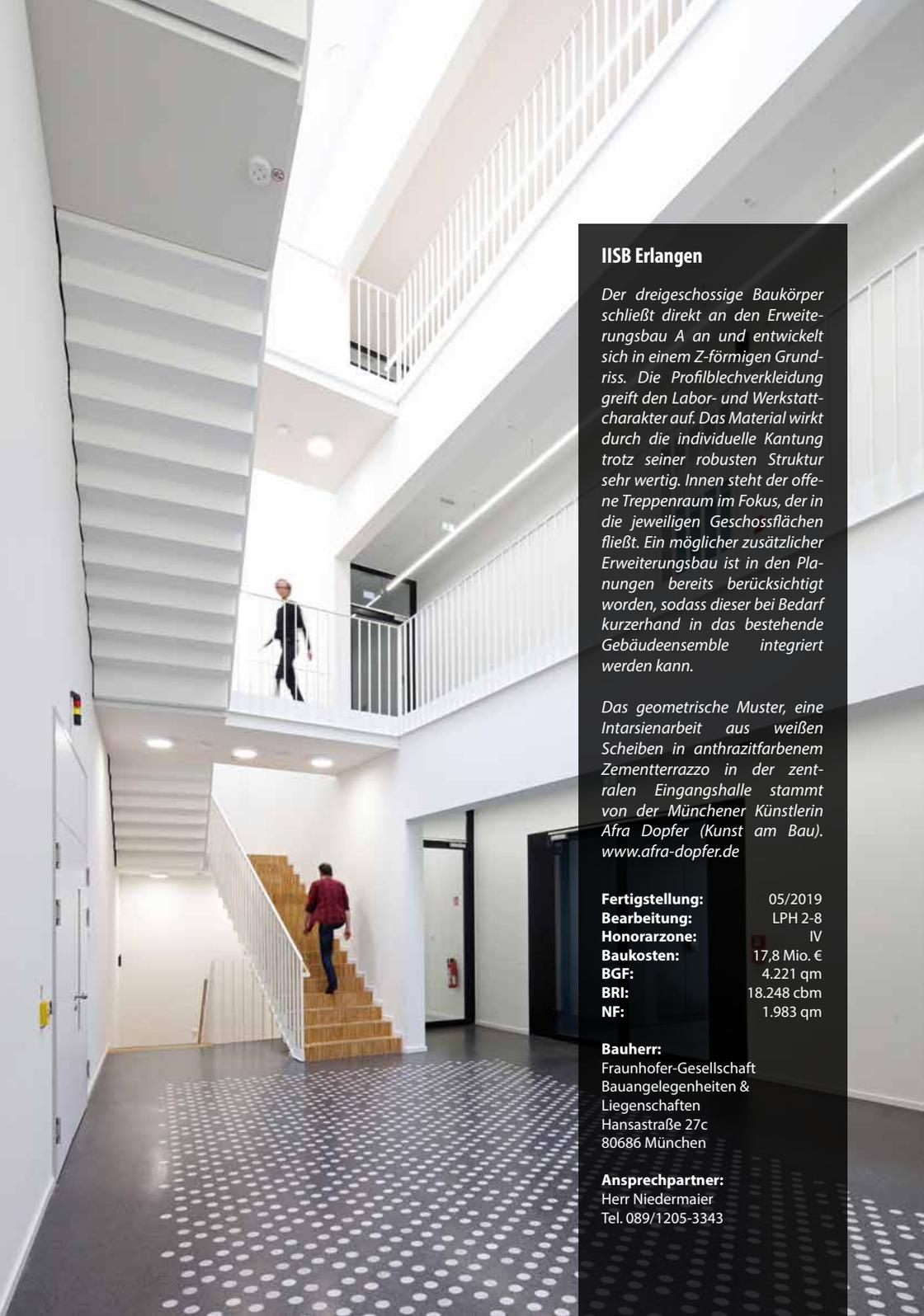


Ansicht Albertstrasse

IISB Erlangen

Erweiterungsbau mit Perspektive





IISB Erlangen

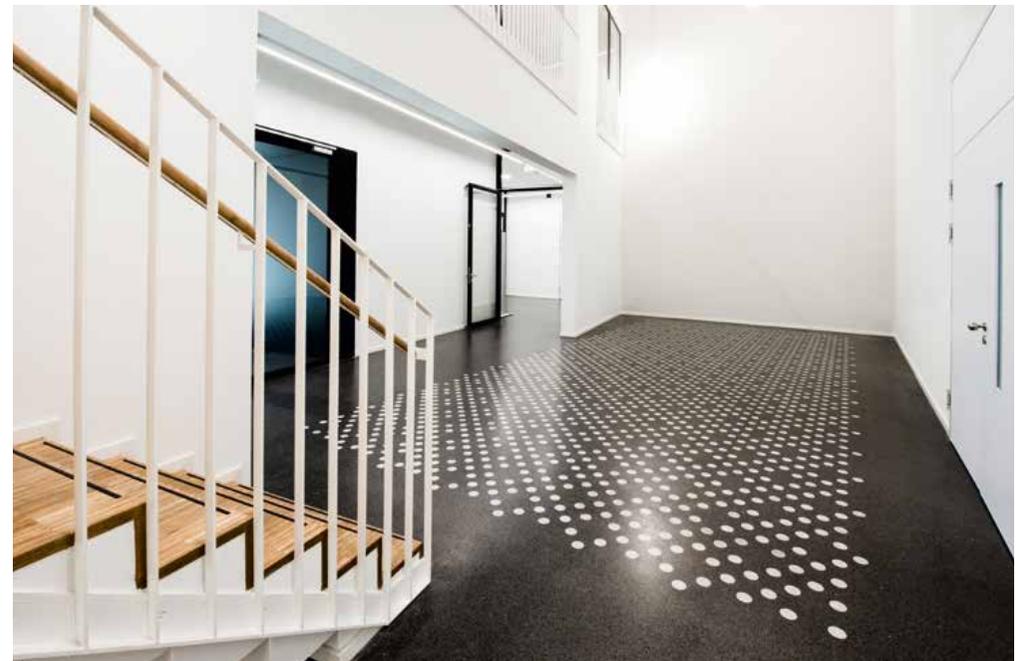
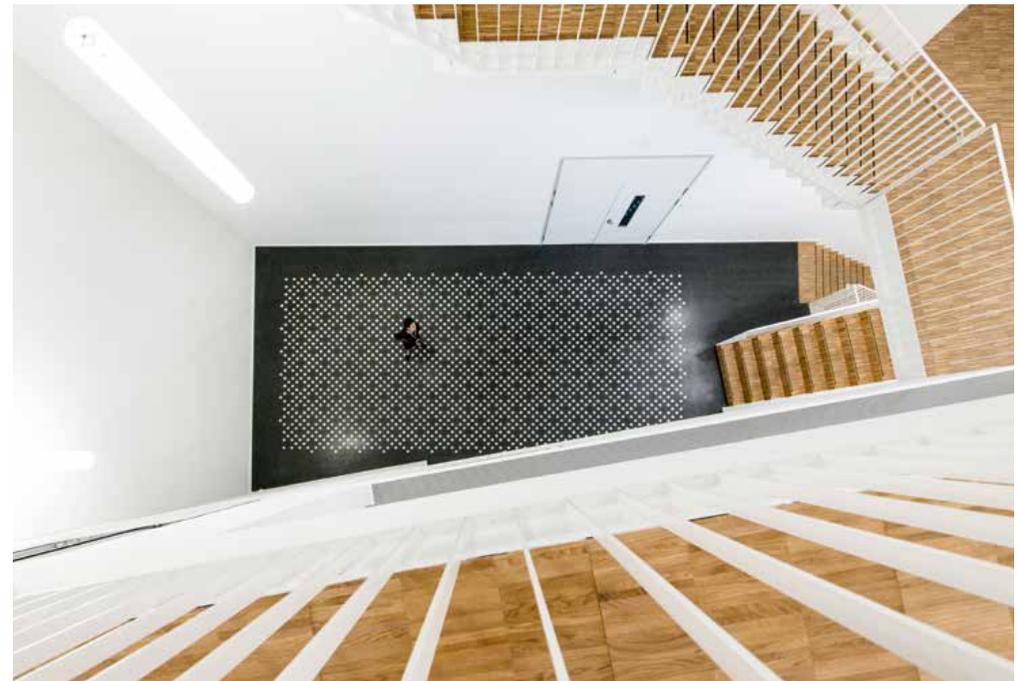
Der dreigeschossige Baukörper schließt direkt an den Erweiterungsbau A an und entwickelt sich in einem Z-förmigen Grundriss. Die Profilblechverkleidung greift den Labor- und Werkstattcharakter auf. Das Material wirkt durch die individuelle Kantung sehr wertig. Innen steht der offene Treppenraum im Fokus, der in die jeweiligen Geschossflächen fließt. Ein möglicher zusätzlicher Erweiterungsbau ist in den Planungen bereits berücksichtigt worden, sodass dieser bei Bedarf kurzerhand in das bestehende Gebäudeensemble integriert werden kann.

Das geometrische Muster, eine Intarsienarbeit aus weißen Scheiben in anthrazitfarbenem Zementterrazzo in der zentralen Eingangshalle stammt von der Münchener Künstlerin Afra Dopfer (Kunst am Bau). www.afra-dopfer.de

Fertigstellung: 05/2019
Bearbeitung: LPH 2-8
Honorarzone: IV
Baukosten: 17,8 Mio. €
BGF: 4.221 qm
BRI: 18.248 cbm
NF: 1.983 qm

Bauherr:
 Fraunhofer-Gesellschaft
 Bauangelegenheiten &
 Liegenschaften
 HansasträÙe 27c
 80686 München

Ansprechpartner:
 Herr Niedermaier
 Tel. 089/1205-3343



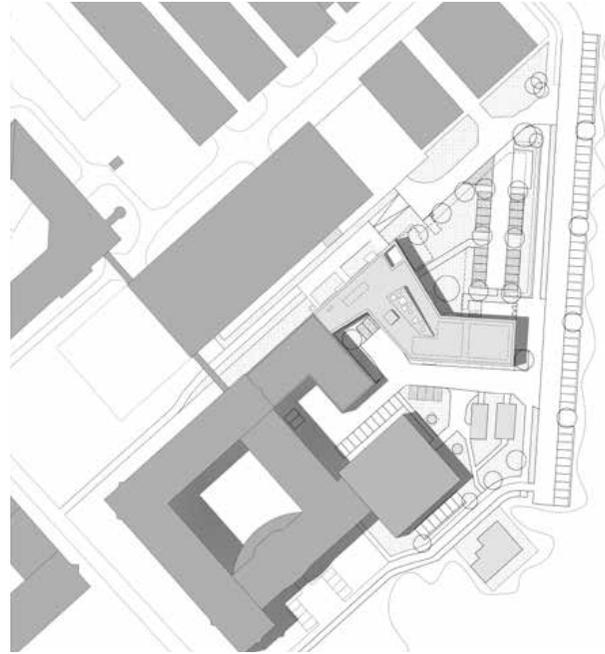
A Zentrale Eingangshalle mit „Kunst am Bau“



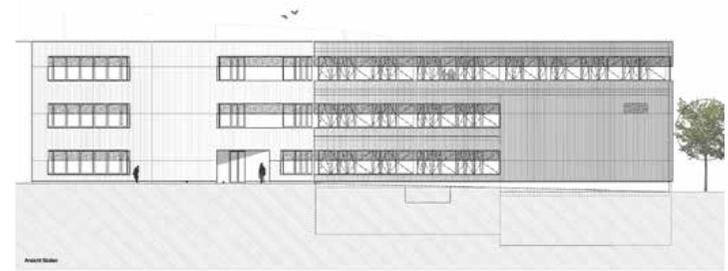
Hochenergiesthalle



Forschungs-BHKW



Lageplan



Ansichten



Bettenhaus: Visualisierung von Süden

medius KLINIK: ZNA

Aufgrund gestiegener Patientenzahlen und modernerer Anforderungen war ein Neubau einer zentralen Notaufnahme der medius KLINIKEN Kirchheim I Nürtingen notwendig geworden. Auf dem Standort des früheren Hubschrauberlandeplatzes laufen im Neubau alle Fäden zusammen: Neben dem Notfallzentrum finden sich hier auch benötigte Erweiterungen im Bereich der Funktionsdiagnostik, des Patienten-Service-Centers und der Infrastruktur im Sinne der Energiezentrale und des Rechenzentrums. Neben Einlieferungen durch Krankenwagen können Patienten das Notfallzentrum auch selbst aufsuchen. So wird die erforderliche hohe medizinische Versorgung an einem zentralen Ort sichergestellt.



Baubeginn der ZNA: 01/2022



Bettzimmer in der Palliativstation

medius KLINIK: Bettenhaus

Eine weitere Baumaßnahme zur Zentrierung und Strukturbereinigung der medius KLINIKEN Kirchheim I Nürtingen ist die Erweiterung des Bettenhauses um 72 Betten. Auf zwei Ebenen sind zwei neue Stationen vorwiegend für die Allgemeinpflege entstanden. Sieben Betten davon sind für den Palliativbereich vorgesehen. Das Bettenhaus dockt unmittelbar an das vorhandene Bettenhaus an, um kurze Wege zu ermöglichen.

medius KLINIK: Erweiterung OP

Zu den neuen Anbauten der medius KLINIKEN in mehreren Bauabschnitten gehörte auch die Erweiterung des OP-Bereichs um zwei Säle inkl. einem Hybrid-OP. Die Erweiterung der OP-Säle erfolgte in Raummodulbauweise an den bestehenden OP-Bereich. Sie wurden bautechnisch einfach von außen angedockt. Der neue Hybrid-OP vereint einen multifunktionalen Operationsstisch mit einem dreidimensionalen Bildgebungsprogramm. Das Besondere: So werden Diagnose und Behandlung an einem Ort ermöglicht. Das bedeutet, dass bereits während des Eingriffs Live-Bilder vom Körperinneren des Patienten ermöglicht werden. So kann beispielsweise der Gefäßchirurg bereits während der OP erkennen, ob eine Verengung der Gefäße erfolgreich gelöst werden konnte. Von der neuen Technik profitieren die Patienten am meisten: Diese minimal-invasiv durchgeführten Eingriffe sind wesentlich schonender. Gleichzeitig können bei Hybridverfahren mehrere Operationstechniken kombiniert werden, was die Anzahl der notwendigen Eingriffe häufig deutlich reduzieren kann.



Hybrid-OP mit C-Bogen



Perspektive Eingangsbereich

MODELLFABRIK

Ehemals Kleiderkammer der Bundeswehr auf dem Gelände der Graf-Staufenberg-Kaserne, heute Modellfabrik auf dem InnoCamp Sigmaringen: Die beiden Bestandsgebäude wurden so umgebaut, dass sie als Forschungsgebäude in gemischter Nutzung durch die Hochschule Albstadt-Sigmaringen und das Innovations- und Technologiezentrum genutzt werden können. Zusätzlich befinden sich Räumlichkeiten für die Akademie darin. So werden in der Produktionseinheit für nachhaltige

Lebensmittelverarbeitung (NLEV) Lebensmittel in innovativen technischen Verfahren verarbeitet. Im Mittelpunkt stehen dabei die nachhaltige Produktion sowie die Analyse des Einflusses von Verarbeitungsverfahren auf die Produktqualität sowie Performanceanalysen. An modernen Pilotanlagen wird die technische Umsetzung erprobt und hinsichtlich der effizienten Nutzung von Energie und Ressourcen optimiert. Die hergestellten Produkte erfüllen alle gesetzlichen Anforderungen und können bedenkenlos als Muster für eine Markteinführung verwendet werden.



▲ Seminarraum, ▼ Küchenlabore



Foyer



Fertigstellung:	03/2021
Bearbeitung:	LPH 2-9
Honorarzone:	III
Baukosten:	12,66 Mio. €
BGF:	6.164 qm
BRI:	20.494 cbm
NF:	2.470 qm

Bauherr:
Kreisstadt Sigmaringen
Fürst-Wilhelm-Str. 15
72488 Sigmaringen

Ansprechpartner:
Herr Exler
Tel. 07571/106-147



Blick zum Vorplatz

Vermittlung zwischen dem neuen Gebäudekomplex und dem nördlich gelegenen Werk, um eine Einheit zu bilden. Die sensibel abgestimmte Dachlandschaft nimmt die landschaftliche Umgebung auf und bettet den Neubau mit seinen großen, funktional zusammenhängenden Flächen in die Topografie ein. Es entstanden zwei filigrane Riegel, die durch ihre Positionierung bzw. skulpturhafte Verschränkung wie ein Scharnier zwischen dem südlich gelegenen Werksgelände und dem Baugebiet Nordhalde vermitteln. Ein zentraler Bestandteil des Konzepts ist der Fußgängersteg, welcher das Werksgelände über das Dach des Neubaus an diesen anbindet.

HOMAG CAMPUS SCHOPFLOCH – 3. PREIS

Das Baugebiet „Nordhalde“ zur Standortentwicklung des Unternehmens HOMAG ist von einer stark bewegten Topografie geprägt. Der neuen Architektur kommt eine „vermittelnde“ Rolle zu: eine räumliche wie landschaftliche Vermittlung zwischen den diversen Höhen von der neuen Planstraße parallel zur Bundesstraße als die Haupteinschließung der Nordhalde bis zum etwa 20 Meter höher gelegenen Werksgelände. Aber auch eine funktionale



Lageplan



Innenraumperspektive



Blick vom Campus

NEUBAU ZENTRUM FÜR BIOPHYSIK (ZBP), SAARBRÜCKEN – ANERKENNUNG

Der Neubau des Zentrums für Biophysik am Universitäts-campus Saarbrücken zeichnet sich durch einen dreigeschossigen Bau aus, der das gesamte Baufeld nutzt. Im Westen befindet sich eine Erhöhung von drei Geschossen. Die rechteckige Grundrissfläche nimmt die Gebäudedekanten des Pharmaziegebäudes auf, sodass sich der

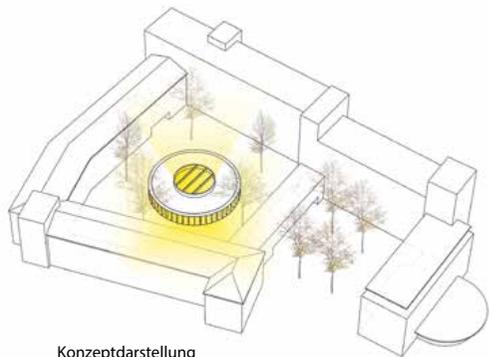
Neubau ganz natürlich in die Umgebungsarchitektur einfügt. Weniger auffällig ist hingegen der deutliche Rücksprung des Erdgeschosses im Norden. Er betont den Haupteingang ganz bewusst, um das Augenmerk auf den vorgelagerten Aufenthaltsbereich mit Freisitz zu betonen. Die Innenhöfe sind besonders großzügig gestaltet. Sie belichten Flure und Labore, lockern zudem die Wegführung auf. Die Büroräume sind außenliegend, die Labore über querliegende Flure gut erreichbar.



Perspektive Lese pavillon

HIMBEERPALAST ERLANGEN

Die Philosophische Fakultät und der Fachbereich Theologie der Universität Erlangen-Nürnberg beherbergen ca. 50 verschiedene Disziplinen aus den Geistes-, Sozial- und religionsbezogenen Wissenschaften mit 10.000 Studierenden. Die Fakultät wurde im denkmalgeschützten ehemaligen Siemensbau „Himbeerpalast“ neu verortet und um eine Bibliothek erweitert. Den bestehenden Innenhöfen kam dabei eine neue zentrale Aufgabe zu: als neuer verbindender Campus zwischen den einzelnen Instituten und Nutzungen. Der Neubau der Bibliothek im Innenhof besetzt als bildhafte Laterne die Mitte des neu entstandenen Campus. Tiefwurzelnde Bäume umspielen diesen Lese pavillon und rahmen den neu entstehenden Campushof als atmosphärisches Blätterdach. Die weiteren zentralen Fakultätsnutzungen werden im Erdgeschoss des Bestandsbaus platziert. Diese Nutzungen werden über neu geschaffene Eingänge direkt an den Campus-Innenhof angebunden, wodurch dessen Funktion als Ort der Begegnung gestärkt wird.



Konzeptdarstellung



Perspektive

LRA FRIEDRICHSHAFEN – TEILNAHME 2. PHASE

Der Neubau des Landratsamts Bodenseekreis in Friedrichshafen ist Dreh- und Angelpunkt der neuen städträumlichen Ordnung. Der „acht- und halbgeschossige“, nord-süd gerichtete Riegel mit gewinkeltm Anbau ist in Richtung der Zeppelinstraße großflächig aufgeständert und zeigt in alle Himmelsrichtungen seine „Schokoladenseiten“. Er bildet einen angemessenen Platz gegenüber dem bestehenden Hochhaus des Landratsamts als Brückenschlag zu dessen Erweiterung auf der anderen Straßenseite. Der um vier Geschosse niedrigere Anbau an der Glärnischstraße sucht den harmonischen Übergang zum nördlich gelegenen Wohngebiet Oberhof, dem er – bedingt durch die ansteigende Höhenlage – überwiegend die freie Sicht auf den Bodensee zulässt.



Lageplan



Spannender Dialog alt/neu

ERWEITERUNG RATHAUS OFFERDINGEN – ANERKENNUNG

Wie wird ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude des 16. Jahrhunderts durch einen Erweiterungsbau, dessen Raumvolumen dem des Bestandsbaus ebenbürtig ist, ergänzt? Die Antwort: Interpretation des historischen Gebäudes in ein modernes, zeitgemäßes und aus heutiger Sicht zeitloses Gebäude. Es entwickelt sich ein sehr

spannender Dialog zwischen dem Rathaus aus der Zeit der Renaissance und seinem auf die Urform des historischen Vorbilds reduzierten Zeitgenossen von heute. Mit der Erweiterung des Rathauses und der damit verbundenen Bündelung von Verwaltung und Bürgerservice ergibt sich die Möglichkeit, das historische Rathaus wieder zu einem zentralen Ort des Gemeindelebens zu entwickeln. Der Neubau ist leicht nach Westen verschwenkt und versteht sich als städtebauliches Bindeglied zum südlich anschließenden Wohnneubau. Das höher frequentierte Bürgerbüro verbleibt im Erdgeschoss des Altbaus und öffnet sich zum gemeinsamen Platz.



Massenmodell Altbau mit Erweiterung

NEUE ORTSMITTE MIT RATHAUSSANIERUNG UND -ERWEITERUNG ELLHOFEN – ANERKENNUNG

Der alte „Erstbestand“ des Rathauses mit der ehemals integrierten Feuerwehr ist ein ortsbildprägendes Bauwerk, das mit seinen differenzierten Fassaden und dem Sockelgeschoss aus Sandstein identitätsstiftend zur Ortsmitte von Ellhofen gehört. Durch diverse Anbauten wurde es gestalterisch wie stadträumlich signifikant geschwächt. Daher sah das Konzept zur Sanierung

und Erweiterung des Rathauses eine konsequente „Befreiung“ von den eher zufällig wirkenden, funktional bedingten Anbauten vor. So wurde u. a. das geschlossene Satteldach wieder hergestellt. Der Neubau eines zweigeschossigen Baukörpers an der nordwestlichen Seite, gegenüber des Gemeindehauses, bringt zusätzlichen Raumgewinn.



Blick zum Rathausplatz



Nordseite Tübinger Straße

UMBAU UND SANIERUNG SOWIE NEU- AUSRICHTUNG DES AUSSTELLUNGSHAUSES IM FRUCHTKASTEN HERRENBERG – ANERKENNUNG

Der im 17. Jahrhundert errichtete Fruchtkasten ist das zweitgrößte Gebäude Herrenbergs und diente ursprünglich als Lager für den „Zehnt“. Das giebelständige dreigeschossige Gebäude mit vier Dachgeschossebenen überbaut Teile der historischen Stadtmauer sowie der Alten Kelter. Innerhalb des Fachwerkbbaus ist ein romanischer Steinbau aus dem 13. Jahrhundert, dem Gründungs-

jahr der Stadt Herrenberg, versteckt. Die grundlegende innenräumliche Entwurfsidee besteht darin, den denkmalgeschützten Fachwerkbau aus dem 17. Jahrhundert in seinem ursprünglichen Habitus wieder herzustellen. Er wird denkmalgerecht saniert und als Ausstellungshaus neu ausgerichtet. Eingriffe in die Fassade beschränken sich auf historisch nachweisbare Öffnungen in der Nordseite zur Tübinger Straße. Die neuen „alten“ Öffnungen werden zeitgemäß und modern in die historische Fassade eingefügt. Der Windfang des zukünftigen Haupteingangs an der Tübinger Straße ragt skulptural in den öffentlichen Raum und betont den Haupteingang. Innenarchitektur Tido Brussig Szenarien.
www.tidobrussig.com



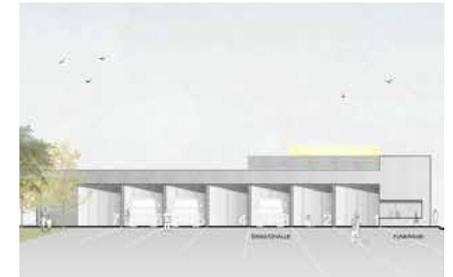
Innenraumgestaltung Museum



Blick zum Haupteingang

UMBAU GRUNDSCHULE UND NEUBAU SPORTHALLE BIETIGHEIM – 1. PREIS

Der eingeschossige, an den Bestand angebaute Neubau an der Tullastraße formuliert mit dem integrierten überdachten Haupteingang das neue Gesicht der Schule. Der großzügige, attraktive Eingangsbereich empfängt wettergeschützt die Kinder und bietet im Freien einen kommunikativen Wartebereich für die Eltern, die ihre Kinder abholen. Auf dem restlichen Gelände wird der Schulbau von einem großzügigen Freiraum im Norden, Westen wie im Süden umgeben, welcher interessante Gestaltungsmöglichkeiten für die benötigten vielfältigen Nutzungen erlaubt. Direkt am Haupteingang betritt man die Aula, das neue „Herz der Schule“. Sie wird Dreh- und Angelpunkt der Grundschule sein und verbindet den Gemeinschaftsraum mit dem Unterrichtsbereich. So erstreckt sie sich vom Neubau bis in den Bestand. Sie garantiert die autarke Erschließung der Schule bei Betrieb der diversen Gemeinschaftsnutzungen wie Mensa, Musikraum und Sporthalle und bietet gleichzeitig das räumliche Potenzial zur temporären Erweiterung.



Blick auf Einsatzhalle mit Funkraum

NEUBAU FEUERWEHRGERÄTEHAUS TÜBINGEN-LUSTNAU – ANERKENNUNG

Der L-förmige Baukörper wurde so platziert, dass die Feuerwehrzu- und -abfahrten weitestgehend durch den leicht erhöhten Baukörper entlang der Stuttgarter- und Alberstraße abgeschirmt werden. Sie lassen eine störungsfreie und flexible Nutzung zu; durch die gewählte Anordnung von Baukörper und Verkehrswegen ist stets eine kreuzungsfreie Erschließung sichergestellt. Zudem können durch die lineare Anordnung der PKW und Parkierungen entlang der Stuttgarter Straße Rückstaus vermieden werden. Neben der optimalen Positionierung des Gebäudes auf dem Grundstück wurde besonderer Wert auf reibungslose Betriebsabläufe gelegt. Von den Alarmparkplätzen werden die ankommenden Einsatzkräfte auf kurzem und sicherem Weg zum Haupteingang geleitet und gelangen vom Foyer aus nach rechts direkt in die Umkleieräume. Die Spinde sind so gesetzt, dass die Einsatzfahrzeuge von dort hindernisfrei auf schnellstem Wege erreicht werden. Die Einsatzleitung hat vom Funkraum den uneingeschränkten Überblick.

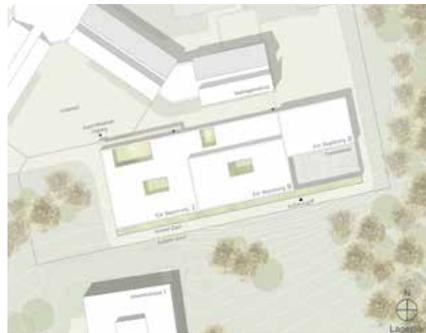


Fassade aus Ziegelverblendmauerwerk

JUGENDFORENSIK WEINSBERG – 1. RANG

Beim Neubau Jugendforensik handelt es sich um einen Solitär, dessen Baukörper von der Topografie des Baugrundstücks, vom benachbarten Maßregelvollzugsgebäude und den geforderten Zugänglichkeiten, der Wirtschaftlichkeit sowie den zu integrierenden Außenbereichen beeinflusst wird. Das Grundstück weist einen Höhenunterschied von 7 Metern auf, der ein Untergeschoss nahelegt. Doch unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit wäre ein Untergeschoss wegen großer Erdbewegungen unwirtschaftlich. Stattdessen wird das Erdgeschoss im Norden eingegraben und die Bewe-

gungshalle mit Sportraum sowie die Unterrichtsräume in einem Obergeschoss konzentriert. Deren städtebauliche Lage ist nicht zufällig: Die Zweigeschossigkeit mit Bewegungshalle liegt südöstlich des Maßregelvollzugs und beeinträchtigt dessen Ausblick nicht. Das Obergeschoss mit den Unterrichtsräumen ist nach Süden mit ausreichendem Abstand zur Bestandsbebauung versetzt. Der Neubau reagiert so sehr sensibel auf das Maßregelvollzugsgebäude.



Lageplan



Lageplan



Lageplan



Modell

ERWEITERUNG DER BERUFLICHEN SCHULE ROTTENBURG – 3. PREIS

Das heterogene Gebäudeensemble aus verschiedenen Bauzeiten soll mit der Arrondierung im Westen und Süden zusammengefasst werden, so entsteht eine städtebauliche Großform als Straßenrandbebauung. Der großzügige Eingangshof bleibt bestehen und der breite Zwischenraum zum Bestand auf der Süd-Ost-Seite führt zu gut dimensionierten, qualitätsvollen Grünräumen. Der Eingang unter der Auskragung ist leicht auffindbar. Der Weg führt im Innern über die Raumaufweitung des Aufenthaltsraums vorbei an den Klassen- und Sammlungsräumen zum Lehrbereich mit Überblick zum Pausenhof. Im Obergeschoss knüpft der zweiseitige Anschluss an den Bestand an den Rundweg an, der alle Bereiche der Schule übersichtlich zusammenführt. Die ausreichende Raumbreite des Lichthofs versorgt die Räume im Untergeschoss mit Tageslicht. Das der Schülerbibliothek vorgelagerte Freiluft-Auditorium ist ein wertvoller Beitrag für den zentralen und wichtigen Ort des Lernens und der Information.



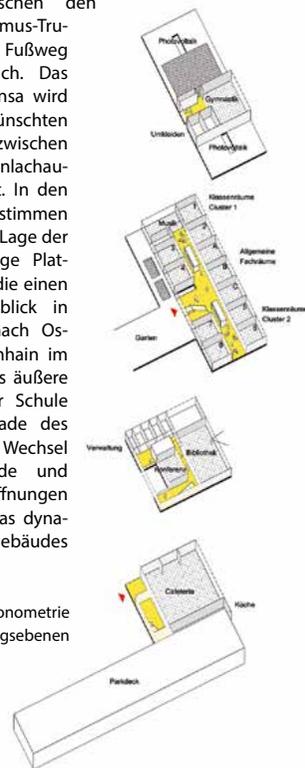
EG-Grundriss mit Umfeld



Schnitt bestehendes Parkdeck mit Neubau Schule

ERWEITERUNG DER BERUFLICHEN SCHULEN TÜBINGEN – 4. PREIS

Die Gewerbliche Schule, die Mathilde-Weber-Schule sowie die Wilhelm-Schickard-Schule in Tübingen werden mit einem Schulgebäude erweitert. Das zweigeschossige Parkdeck, als Riegel in Ost-West-Richtung ausgerichtet, separiert die Gewerbliche Schule von der Mathilde-Weber-Schule und der Wilhelm-Schickard-Schule. Die Verbindungswege zwischen den Schulen sind die Primus-Truber-Straße sowie der Fußweg entlang der Steinlach. Das Erdgeschoss mit Mensa wird aufgrund der gewünschten Durchgängigkeit zwischen Innenhof und Steinlachauen komplett verglast. In den Obergeschossen bestimmen die Funktion und die Lage der Räume die sorgfältige Platzierung der Fenster, die einen eindrucksvollen Ausblick in die Steinlachauen nach Osten sowie den Baumhain im Westen anbieten. Das äußere Erscheinungsbild der Schule sowie der Nordfassade des Parkdecks wird vom Wechsel zwischen Holzfassade und gezielt gesetzten Öffnungen geprägt, die subtil das dynamische Innere des Gebäudes widerspiegeln.



Axonometrie Nutzungsebenen



Blick in den Garten der Kita

KINDERGARTEN HASSELROTH

Eingebettet in einen heterogenen städtebaulichen wie landschaftlichen Kontext fügt sich das eingeschossige Kindergartengebäude mit seinen aneinander gereihten Satteldächern bescheiden in den Naturraum ein. In Verbindung mit dem ebenfalls eingeschossigen Jugendzentrum, dessen Formensprache sich am Kindergarten orientiert, wird der Eingangsbereich städtebau-

lich in Form eines kommunikativen Vorplatzes gefasst. Der quadratische Baukörper wird für die verschiedenen Nutzungseinheiten vier Mal „ausgehöhlt“. Die große übergeordnete Gebäudeform wird so in kleinteiligere, erfassbare „Häuser“ mit individuellem Charakter dorfähnlich aufgelöst. Unter den asymmetrischen höheren Satteldächern befinden sich die Gruppenräume mit ihren integrierten Spielgalerien. Die raumhohen Verglasungen sorgen für lichtdurchflutete Räume, die sich zur umgebenden Natur hin öffnen und die Innen- und Außenräume miteinander verschmelzen lassen.



Erdgeschoss mit Außenanlagen



Blick auf Begegnungsstätte



Blick auf die Kita

KITA + STADTEILHAUS QUARTIER BÖCKINGER STRASSE

Das Wohnungsbauentwicklungsgebiet Böckinger Straße in Stuttgart-Zuffenhausen (Rot) besticht durch die Idee des gemeinschaftlich genutzten grünen Innenraums zwischen altem und neuem Eva-Garten. Kindertages- und Begegnungsstätte werden, vergleichbar zu den kleinteiligen Gebäudestrukturen im bestehenden

Eva-Garten, in die verbindende Grünzone „eingestreut“. Es entwickelt sich ein gemeinschaftlicher, öffentlicher und teilbegünter Platz mit Flächen für Begegnungen. Hier verknüpfen sich die Spiel- und Grünflächen der Kita mit den öffentlichen Flächen an der Begegnungsstätte und dem westlich anschließenden Eva-Garten ohne trennende Gebäudestrukturen als durchgängige Grünstruktur. Die Grundidee des Freiraumkonzepts sieht eine einheitliche Gestaltung der Eingangsbereiche, Platzflächen und der Fußgängerzone vor.



Blick auf den Quartiersplatz

PLANUNGSWETTBEWERB QUARTIER AN DER BÖCKINGER STRASSE, STUTTGART-ZUFFENHAUSEN – ANERKENNUNG

Das Areal bietet einen reizvollen Blick über das Feuerbacher Tal. Kern des städtebaulichen Ordnungsprinzips ist die kontinuierliche Abfolge von

öffentlichen Plätzen und privaten Wohn- bzw. Gartenhöfen – jeweils eingefasst von offenen Gebäudegruppen mit überschaubaren Nachbarschaften. Das Geflecht aus zueinander versetzten Wohngebäuden, Hofflächen und Plätzen schafft spannungsvolle Räume und multifunktionale Begegnungsorte für die Quartiersbewohner. Die autofreie, nur Fußgängern und Radfahrern vorbehaltene Wohn- und Spielstraße bildet das Rückgrat des Quartiers. Das Freiraumkonzept schafft ein familienfreundliches naturbezogenes Stadtquartier, das Gemeinschaft, Identität und Kommunikation im Gesamtgebiet fördert.



Blick in den Wohn- und Spielweg



Blick von Seestraße auf den Entree-Platz

tralen Achse ist für einen kleinen Vorplatz an der Kurze Straße leicht zurückgesetzt. Die „zentrale Achse“ mit ihrer Baumallee umfließt die durchgesteckte Bäckerei mit Café. Herz des Quartiers bildet der zentrale Quartiersplatz, auf dem sich die Bewohner des Quartiers mit ihren Gästen „vermischen“ können. An ihm liegt gegenüber der Quartierstreff, der sich ebenfalls zum Platz hin öffnet. Und auch die Gäste der Tagespflege nehmen am quirligen Alltagsleben, geschützt durch eine überdachte Terrasse, aktiv teil.

MEHRFACHBEAUFTRAGUNG WOHNQUARTIER BRENZPARK QUARTIER, HEIDENHEIM A. D. BRENZ – 2. PREIS – BEAUFTRAGUNG

Hier finden alle ein Zuhause: Neben einem (Tages-) Pflegeheim und Seniorenwohnen finden sich auch eine Kindertagesstätte und Büro- sowie Gewerbeflächen. Außerdem eine Bäckerei mit Café und ein Lebensmitteladen. Die Belebung des öffentlichen Raums steht bei diesem Projekt ganz klar im Fokus: Der Lebensmitteladen („Grüne Emma“) wird den städtischen Entree-Platz mit Geschäftigkeit füllen. Das Gebäude 2A an der zen-



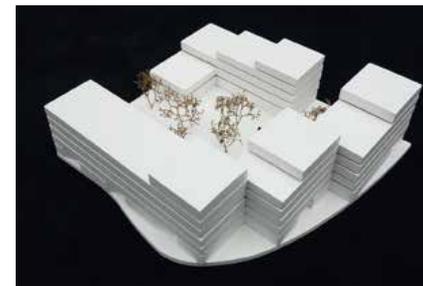
Modellfoto, Aufsicht Quartier



Perspektive

GRUNDSTÜCKSVERGABE NACH KONZEPT-QUALITÄT „WOHNQUARTIER SCHAFWEIDE“, MANNHEIM – ANERKENNUNG

Die Entwicklung des Grundstücks Schafweide mit dem geplanten SWR-Gebäude, dem neuen öffentlichen Platz im Süden sowie dem neuen „Wohnblock“ kann nur ganzheitlich gelingen. Dies bedeutet eine räumliche „Verschmelzung“ der einzelnen Bauwerke im Gebiet zu einer ganzheitlichen räumlichen Situation und keine „Addition“ von benachbarten Bauten. Die Wohnbebauung ist eine in ihrer Höhenentwicklung teilweise gestaffelte Architektur, die sich gemeinsam mit dem SWR-Gebäude in die städtebauliche Planung einfügt. Die Architektur der Wohnbebauung reagiert mit horizontalen wie vertikalen Staffelungen auf die räumlichen Gegebenheiten des Ortes. Durch Vor- und Rücksprünge schafft die Bebauung die Begleitung des Straßenverlaufs. So entsteht eine markante wie filigrane räumliche Gestaltung der Kreuzung, die an jedem „Sprung“ im Dachgeschoss durch eine quadratische Erhöhung des Baukörpers betont wird.



Modell



EG-Grundriss mit Umfeld

KREUZAREAL BAD WÖRISHOFEN – ANERKENNUNG

Das zu bebauende Grundstück befindet sich im Herzen des Kurgebiets von Bad Wörishofen. Es umschließt U-förmig auf der nördlichen Seite einen privaten Gartenbereich mit großem und altem Baumbestand. Daher ergibt sich ein U-förmiger Baukörper. Dem in städtebaulicher Struktur, aber auch in Dachformen und Oberflächen, sehr heterogenen Umfeld setzt er klare, übersichtliche Kanten und eine durchgängige Materialität gegenüber, um als ordnendes Element im Stadtraum wirksam zu werden. Die Geschossigkeit orientiert sich an den angrenzenden Gebäuden und folgt dem Gedanken der Nachhaltigkeit im Sinne einer guten und verträglichen Ausnutzung des wertvollen, zentral gelegenen Grundstücks. Eine sinnvolle Anordnung der nachgefragten Nutzungen ergibt sich durch die unterschiedlichen Randbedingungen: Die Wohnnutzung wird hauptsächlich in den Obergeschossen untergebracht. Gewerbliche Nutzungen können in den Erdgeschossen platziert werden. In den Obergeschossen sind zudem Büro- oder Praxisflächen vorstellbar.



Blick zum Innenhof



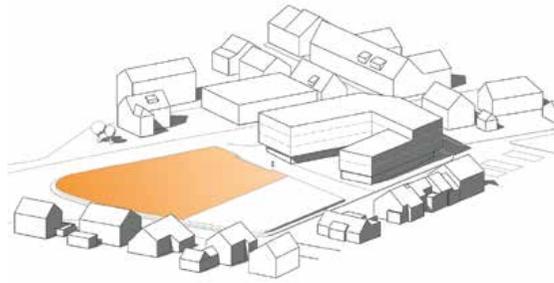
Blick in den Wohnhof

MEHRFACHBEAUFTRAGUNG GLEISDREIECK RADOLFZELL – 2. RANG

Zwei Bahnlinien, zwei lärmintensive Verkehrswege sowie die nahegelegene Kläranlage reduzieren die Attraktivität des Grundstücks trotz des eigentlich nahe gelegenen Bodenseeuferes sowie der Zentrumsnähe von Radolfzell. Es ist jedoch gerade diese kritische Gemengelage mehrerer negativer Faktoren, die zur Entwicklung eines zukunftsweisenden nachhaltigen Quartiers besonders herausfordert. Analog zu „Kieselsteinen“ (des nahen Bodensees) gruppieren sich die Gebäudestrukturen in zeitgemäßer Dichte um zwei erhöhte private Innenhöfe, die von einem dritten Innenhof sinnvoll ergänzt werden. Der zweigeschossige Kindergarten vermittelt zwischen der nördlich anschließenden Einfamilienhausiedlung und dem südlich gedachten Wohnungsbau. In Kooperation mit Planquadrat, Sigmaringen.



Lageplan mit „Kieselsteinen“ um drei Innenhöfe



Blick auf die Gesamtanlage

INVESTORENWETTBEWERB LINDENTURNHALLENAREAL, KÖNGEN – 1. PREIS

Der geplante Neubau bildet in Verbindung mit der Umgestaltung des Festplatzes den neuen Ortseingang und ist damit die Visitenkarte der Gemeinde Köngen. Der Neubau erscheint zur Denkendorfer Straße hin viergeschossig, wobei das zurückgesetzte Erdgeschoss das Gebäude gliedert und die vorgesehenen Nutzungen von Café und Wohnen ablesbar macht. Wenige Materialien und knappe Details bestimmen sein Erscheinungsbild. Die Fassade erscheint in einer hochwertigen Klinkerhaut, welche wert- und witterungsbeständig dem Anspruch der genannten Visitenkarte am Ortseingang gerecht wird. Besonders auffällig sind die Holzfenster der Wohnungen. Sie sind geschosshoch und verleihen den Wohnräumen ein helles und freundliches Ambiente. Vorgehängte Balkone aus hochwertigen Stahlbeton-Fertigteilen gliedern die Fassade und verlängern die Wohnungen nach außen.



Visualisierung Neuer Ortseingang



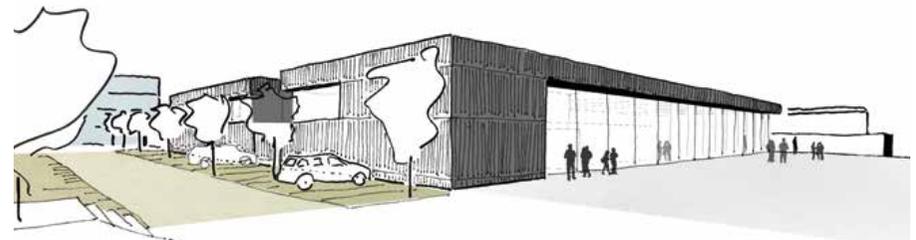
Schnittansicht Wohnen/Kindergarten

BRONNADER NÜRTINGEN

Gute Nachbarschaften für alle Generationen: Das Plangebiet liegt an der Nahtstelle zwischen einer kleinteiligen Wohnbebauung im Süden und Osten und dem großformatigen Schulcampus im Norden. Einen weiteren städtebaulichen Sonderbaustein bildet die solitär gestellte südwestlich gelegene Neuapostolische Kirche. Ein wertvoller Grünzug einschließlich Bachlauf schließt



Grundriss Tagespflege und Kindergarten



FWH BAUBETRIEBSHOF DONZDORF – ANERKENNUNG

Die Stadt Donzdorf beabsichtigt ihre freiwillige Feuerwehr sowie den Baubetriebshof auf einem gemeinsamen Grundstück neu zu errichten. Der Entwurf sieht vor, beide Nutzungen in einem kompakten Solitär im Norden des Grundstücks zusammenzufassen. Das Gebäude wird durch eine Zwischenfuge untergliedert. Beide Nutzungen sind so stadträumlich ablesbar und bieten Rücken an Rücken angeordnet kurze Wege zu synergetisch genutzten Räumlichkeiten. Im südlichen Teil des Grundstücks werden im Ideenteil drei Wohnbaukörper in offener Bauweise vorgeschlagen. Die versetzt angeordneten, kurzen Z-Winkel bilden zwischen den Gebäuden differenzierte, nachbarschaftsbildende Eingangshöfe.



Massenmodell Baukonzept



Visualisierung Alt-Neubau mit Rathausplatz

Rathausgebäude an einem Standort zusammenzuführen, um die Abläufe der Gemeindeverwaltung zu optimieren und vereinfachen. Der Umfang des unterzubringenden Raumprogramms machte einen Erweiterungsbau und eine bauliche Erschließung des Neubaus zum bestehenden Rathaus zwingend notwendig. Neben der Modernisierung des Altbaus und der Erweiterung war auch eine städtebauliche Aufwertung des direkten Umfelds des Rathauses und die Gestaltung eines identitätsstiftenden multifunktionalen Rathausplatzes von der Gemeinde angestrebt. Der neu gestaltete Rathausplatz soll die Mitte der Gemeinde stärken.

ERWEITERUNG, SANIERUNG UND UMGESTALTUNG RATHAUS UND RATHAUSPLATZ APPENWEIER – 1. PREIS

Charakteristisch für das denkmalgeschützte, zweigeschossige Rathaus sind die betonte Mitte mit der Aufteilung von sieben zu fünf Achsen, die roten Sandsteineinfassungen der Fenster und Türen und das Mansarddach. Anlass des Wettbewerbs war der Wunsch der Gemeinde, die beiden aktuell im Betrieb befindlichen



Visualisierung Bürgersaal

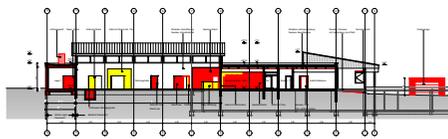


Erdarbeiten im Bereich der Erweiterung von Waschbox und Lager

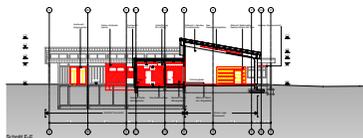
folgt innerräumlich im Bestand, darüber hinaus werden zwei Anbauten errichtet. Die Nische, welche sich an der Ostseite des Gebäudes befindet, wird in die Kubatur des Gebäudes mit aufgenommen und als Lager mit Waschbox genutzt. Ein großer Waschplatz bietet hier die Möglichkeit, sowohl die Fahrzeuge der Feuerwehr, als auch Gemeindefahrzeuge zu waschen. Der zweite kleinere Anbau dient dazu die Herrenumkleide zu vergrößern, um ein ausreichendes Platzangebot für die Mitglieder der Feuerwehr zu schaffen.

FEUERWEHRGEBÄUDE GROSSBETTLINGEN

Nachdem das Kulturforum in Großbettlingen in das durch w.s.a. errichtete „Forum der Generationen“ umgezogen ist, ergibt sich für die Freiwillige Feuerwehr die Möglichkeit, weitere Teile des Gebäudes zu nutzen. Da das Gebäude vor allem innerräumlich und von der technischen Ausstattung in die Jahre gekommen ist, soll es umgebaut bzw. erweitert werden. Das Gebäude formt einen zweigeschossigen verwinkelten Baukörper mit einem Flachdach und zwei Pultdächern. Im Untergeschoss ist die Ganztagesbetreuung der Grundschule untergebracht. Der größte Teil der Umbaumaßnahme er-



Schnitt D-D



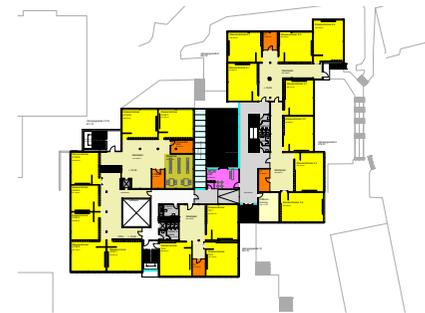
Schnittdarstellungen der Umbaumaßnahmen



Graf-Eberhard-Gymnasium Bestandsgebäude

GRAF-EBERHARD-GYMNASIUM, BAD URACH – 1. RANG

Das Graf-Eberhard-Gymnasium in Bad Urach besteht aus einem Altbau von 1971 und zwei Erweiterungsbauten. Die heterogene Bausubstanz entspricht nicht mehr den modernen Anforderungen an ein Schulgebäude, weshalb sich die Stadt zur energetischen und technischen Modernisierung bzw. zur teilweise baulichen Sanierung entschlossen hat. Des Weiteren sind Umbauarbeiten und ein Erschließungsanbau geplant, um die bestehenden Gebäudeteile miteinander zu verbinden. So soll aus dem Gymnasium ein Lernort der Zukunft werden: In einem intensiven Diskussionsprozess wurde 2018 ein Raumfunktionsbuch zur Definition von pädagogischen Ideen, Zielen und Anforderungen entwickelt. Durch eine zukunftsweisende Gliederung der Innenräume und Flächen in unterschiedliche Lerncluster soll die Schule die Voraussetzung für eine moderne und nachhaltige gymnasiale Bildung erhalten. Darunter versteht die Stadt flexibel nutzbare Schulbauten, die mit multioptionalen Räumen eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten ermöglichen.



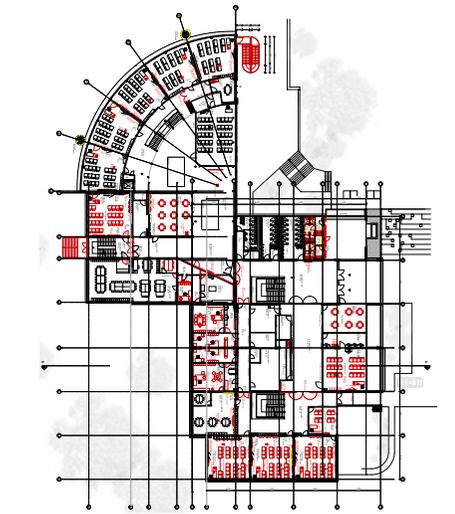
Clusterbildung im 2. OG für die Klassenstufen 8–12



Bildungszentrum vor der Sanierung

UMBAU UND SANIERUNG BILDUNGSZENTRUM PARKSCHULE KRESSBRONN

Das Schulgebäude der Parkschule Kressbronn besteht aus einem Gebäudekomplex, der sich sowohl architektonisch als auch zeitlich gesehen aus unterschiedlichen Gebäudeteilen zusammensetzt. Hierzu gehören eine Grund-, Werk- und Realschule, sowie ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Eine geplante Aufstockung wurde aus Kostengründen wieder verworfen, sodass der Gebäudekomplex anhand von brandschutztechnischen Notwendigkeiten und zeitgemäßen Anforderungen der Elektrotechnik saniert wird. Dazu gehört zum Beispiel auch die Verbesserung der Fluchtwegesituation. Zusätzlich sollen die Oberflächen der Gebäude saniert werden.



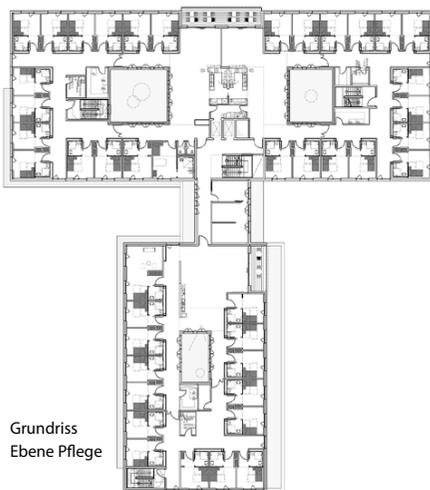
Grundriss Erdgeschoss



Visualisierung Neubau

PH VOLLER BRUNNEN REUTLINGEN

Das dreigeschossige Gebäude verfügt über 86 Bewohnerzimmer in sechs Wohngruppen. Neben der Haus- und Hauptverwaltung sind hier auch ein Café und eine Großküche mit einer Kapazität von bis zu 1.500 Essen am Tag untergebracht. Sozialstation, Tagestreff und -pflege befinden sich ebenfalls in dem im KfW40-Standard errichteten Gebäude. Für eine hohe Lüfthygiene verfügt der Bau über eine komplette Ent- und Belüftungsanlage, die Zimmer über Einzellüfter. Zusätzliches Merkmal der Bewohnerzimmer sind die bodentiefen Fenster, die insbesondere für bettlägerige Menschen wichtig sind. Das Gebäude ist so angelegt, dass es über einen großzügigen Außenbereich mit drei Innenhöfen verfügt, zwei davon als Demenzgarten. Äußerlich ist es von einer einfachen Lochfassade geprägt.



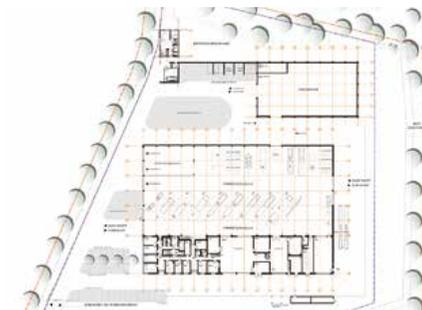
Grundriss
Ebene Pflege



Visualisierung Eingangsbereich

STRASSENMEISTEREI + RETTUNGSWACHE IN MAGSTADT – 1. RANG

Bei der Umsetzung des Raumkonzepts der Straßenmeisterei Magstadt steht die sogenannte Einhauslösung im Fokus: Sämtliche Fahrzeuge, Rüstflächen, Werkstätten, Waschhallen und Lagerbereiche werden dabei unter einem Dach untergebracht. Eine große Halle ist daher das Herzstück der Anlage. Hier lassen sich in optimaler Weise auch große Fahrzeuge so aufstellen, dass kein aufwendiges Rangieren erforderlich ist. Eine zweigeschossige Spange mit Verwaltung, Sozialräumen und Werkstätten schließt direkt an sie an. Damit ist die Einhauslösung konsequent und formal ansprechend umgesetzt. Ausgelagert sind die Salzhalle und die Betriebswohnung. Die Anordnung auf dem topografisch sehr anspruchsvollen Grundstück folgt den komplexen Anforderungen des gewünschten Betriebsablaufs. Wesentliche Bestandteile der Straßenmeisterei und der Salzhalle werden in Holz umgesetzt. Das Wohnhaus für die Betriebsleitung wird als reiner Holzbau erstellt. Das Regenwasser wird in einer großen Zisterne für die Solebereitung aufgefangen.



EG Gesamtgrundriss



Ansicht von der Stuttgarter Straße (Süd)

ATS REICHENBACH

Das Pflegeheim des Albrecht-Teichmann-Stifts ist fast vollständig belegt und hat einen großen Interessenkreis. Ähnlich verhält es sich mit dem Bereich des Betreuten Wohnens. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss entstehen drei autarke Wohngruppen mit eigenen Wohn- und Essbereichen und Küchen sowie allen notwendigen Arbeits- und Nebenräumen. Im 2. Ober-

geschoss entstehen zusätzlich zu den bestehenden acht betreuten Wohnungen noch sieben weitere in ähnlicher Größe. Außerdem soll im Erdgeschoss für Besucher und Bewohner ein zusätzlicher allgemeiner Gemeinschaftsraum geschaffen werden. Großzügige Grünbereiche in einem weiteren Atrium sollen den Bewohnern einen geschützten, ruhigen und angenehmen Aufenthalt bieten. Die formale Anbindung des Erweiterungsbaus an den Bestand soll über Glasfugen erfolgen.



Schnitt durch die Innenhöfe



Visualisierung Innenhof mit Quartiershof

vielfältigen Betreuungsangeboten geschaffen. Halb-öffentliche Nutzungen wie ein quartiersbezogener Café-Gemeinschaftsraum, eine Tagespflege sowie Werkstattangebote verankern das neue Quartier in der bestehenden Nachbarschaft. Die Gebäude werden in Massiv-, sowie in einer ökologischen Holzhybrid- und Holzbauweise erstellt. Zwei Tiefgaragen verbinden sie miteinander und bieten den Bewohnern entsprechenden Komfort.

VINZENZ AREAL

In unmittelbarer Nachbarschaft zu einem bestehenden Pflegeheim entsteht auf dem Grundstück des Heimbetreibers ein neues Quartier. Sechs freistehende Gebäude sind in eine parkartige Landschaft eingebettet und nehmen unterschiedliche Wohnformen für Senioren, Familienwohnungen und Microappartements auf. In verdichteter Form wird so gesellschaftlich dringend benötigter neuer Wohnraum geschaffen. Gleichzeitig werden Übergangswohnformen für Senioren mit



Lageplan



K3 Mehrfamilienhaus mit Keramikfassade



K5 Streckmetallfassade als Fassadenvorhang

NECKARBOGEN HEILBRONN, K3+K5, 2. BA – 1. RANG

Zwei Gebäude mit Bedeutung am Neckarbogen Heilbronn: Im Dreiklang mit den östlich liegenden BuGa-Gebäuden und den attraktiven Spielflächen am Floßhafen vervollständigt K3 den Raum für ein belebtes Quartierszentrum. Das Holzhybridgebäude wird mit einer dreidimensionalen hellen Keramikfassade verkleidet. Durch die überraschende Entmaterialisierung mit „Kera-

mikbaguettes“ wirkt die Fassade durchlässig. Das Gebäude K5 hat verbindenden Charakter. An der „Promenade“ Theodor-Fischer-Straße liegend, lässt sich der Innenhof von dort über den großzügigen Durchgang erschließen. Die sich optisch ständig verändernde Metallhaut durch die geschosshohen „Fensterläden“ bewirkt ein spielerisches Öffnen und Schließen zum öffentlichen Raum hin. Ganz im Kontrast zur Glasfassade zum grünen Innenhof, deren vorgesetzter Pflanzenbalkon vor allzu neugierigen Blicken oder Sonne schützt, Grün mit Grün verbindet und doch die Kommunikation zum Hof unterstützt.

PLANUNGSKONKURRENZ WOHNBEBAUUNG HOFENER STRASSE FELLBACH-ÖFFINGEN IN ARGE MIT EMT – 1. PREIS

Durch sein Zusammenspiel von Bestandsbauten und Neubauten wird ein offener Blockrand des Projekts Hofener Straße in Fellbach-Öffingen formuliert. Dieser fügt sich gut in die Umgebung ein und schafft so ein reizvolles Gebäudeensemble mit gut gesetzten räumlichen Verknüpfungspunkten. Der so geschaffene, großzügige Innenbereich – differenziert in zwei Wohnhöfe – weiß durch Proportion und Aufenthaltsqualität zu überzeugen. Zudem sorgt die Stellung der Gebäude für einen optimalen, baulichen Lärmschutz für das zukünftige Quartier. Die Wohngebäude werden konsequent von außen her erschlossen, was zur Beruhigung und Attrak-



Blick in den Wohnhof

tivität des Innenbereichs beiträgt und gelungene Übergänge zwischen öffentlichen und privaten Bereichen formuliert. Die beiden Bestandsbauten im Norden, parallel zur Hofener Straße, werden erhalten, revitalisiert und durch ein- bis zweigeschossige Aufbauten ergänzt.



Ansicht von Daimlerstraße



Schreinerei nach dem Wiederaufbau



Brückenkonstruktionen bilden die seeseitige Promenade

BODAN-WERFT-KRESSBRONN ÖFFENTLICHER BEREICH

Die Gebäude der historischen Bodan-Werft in Kressbronn am Bodensee, darunter die Halle 1, Schreinerei sowie zwei Montagegebäude, sind als Teil des gesamten Bodan-Werft-Areals unter Denkmalschutz gestellt worden. Nach entsprechenden Umbaumaßnahmen sollen sie vorwiegend gastronomisch genutzt werden. Zudem sind auch kulturelle Veranstaltungen, z. B. in der Schreinerei oder auf der Bühne in Halle 1 möglich.

Im nördlichen Bereich von Halle 1, sowie im südlichen Bereich von Montage Süd wird die Geschichte der Bodan-Werft mit musealen Elementen dargestellt. Die Zugänglichkeit der Gebäude wird durch die öffentliche Promenade entlang des Seeufers, sowie von Seiten des Bodanplatzes durch die Halle 1 sichergestellt, somit ist auch die öffentliche Durchwegung ein Teil der Nutzung.



Blick vom Kreisverkehr auf die Neubauten mit Bestandsgebäude im Hintergrund

STARMIX AREAL REICHENBACH

Das ehemalige E-Star Gebäude wird zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut. Die Besonderheit: Der industrielle Charakter des stark ortsprägenden Gebäudes in Reichenbau an der Fils soll unbedingt erhalten bleiben. Zusätzlich wird das sechsgeschossige Gebäude durch zwei Neubauten ergänzt. Ein Respektsabstand zum Bestandsbau soll für das nötige Gegengewicht sorgen, sodass Bestehendes und Neues ein attraktives und harmonisches Ensemble im Ortskern bilden können. Die beiden Neubauten sollen als Dreigeschossiger umgesetzt werden. Ihre Staffelgeschosse mit Dachterrassen stehen in interessantem Kontrast zur klaren und kompromislosen Formsprache des sechsgeschossigen Querbaus.



2. BA – Ansicht Nürtinger Straße

GREINER BIO-ONE GMBH FRICKENHAUSEN

Der Neubau eines Bürogebäudes als Erweiterung des Bestandes erfolgte viergeschossig mit teilweise aufgeständertem Erdgeschoss für PKW-Stellplätze. Das Gebäude wurde im EG mit auf Abstand montierten vertikalen Alu-Rechteckrohren, dem sogenannten „Screen“, verkleidet, welcher das Gesamtobjekt zu einer Einheit zusammenführt. Die Anbindung an das Bestandsgebäude wurde über eine zweigeschossige, beidseitig verglaste Brückenkonstruktion realisiert. Die Verbindung zur Produktion geschah ebenfalls über eine Brückenkonstruktion aus Stahl-Fachwerkträgern mit einer verglasten Fassade und einem begrünten Flachdach. Die Fassadenbekleidung des Neubaus ist aus hinterlüfteten, vorgehängten Faserzementplatten.



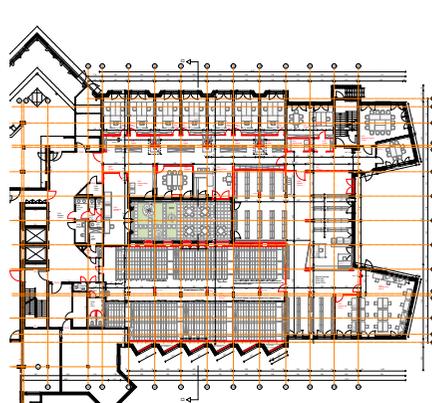
Ansicht Süd-West



Ansicht Nord-Ost



Verbindungsbrücke



Grundriss Gartengeschoß Kreisarchiv

VERWALTUNGSSTANDORT PLOCHINGEN

Das ehemalige Kreiskrankenhaus Plochingen umfasst zwei Gebäudeanlagen, die als neuer Verwaltungsstandort des Landkreises Esslingen einer neuen Nutzung zugeführt werden. Umbau und Umnutzung erfolgen in mehreren Bauabschnitten. So entsteht zum Beispiel auf Gartengeschoßebene das Kreisarchiv mit drei Nutzungsbereichen: Büros mit Besprechungs- und Sozialräumen, eine Bibliothek mit angegliederten Arbeits- und Lesezonen und, als Herzstück, ein Archivmagazin mit Fahrregalanlagen. Im zweiten Obergeschoss entsteht das neue Vermessungsamt. Zentral angeordnet sind hier zum Beispiel die Teeküchen als Meetingpoints oder das Lager für Büromaterial. Das zweigeschossige Hauptgebäude mit einer Treppenanlage, in dem ehemals das DRK untergebracht war und das von zwei Garagenhallen rechtwinklig eingefasst wird, soll in der Raumstruktur nicht verändert werden. Hier finden sich künftig Funktions- und Lagerbereiche sowie notwendige Stellplatzflächen für die Fahrzeuge des Vermessungsamts.



Blick Empfang mit Regalanlage



Heute



In Zukunft

SCHLÖSSLI GAIENHOFEN

Schloss Hornstaad in Gaienhofen ist ein Bauwerk ca. aus dem Jahr 1640. Im ursprünglichen Sinne handelt es sich um ein zweigeschossiges Fachwerkhäus mit einem angebauten 5-Eck-Treppenhaus unter einem steilen Satteldach unmittelbar am Bodenseeufer. Das Bauwerk steht auf einem massiven Sockelgeschoss. Es heißt, dass es sich bei dem kleinen Schloss um „die besterhaltene, schnurkeramische Siedlung am

deutschen Bodenseeufers“ handelt und ihm so bauhistorisch eine besondere Bedeutung zukommt. Das Schloss erfuhr in diversen Zeiten bauliche Erweiterungen wie nutzungsbedingte Änderungen. So wurde das Schloss im Laufe der Jahre nach Nordosten erweitert bzw. mit einer hölzernen Veranda seeseitig angebaut und gastronomisch genutzt. Das bauliche Konzept zu Sanierung, Umbau und Erweiterung soll es wieder seiner ursprünglichen Nutzung als Wohnraum zuführen.



Haupteingang mit Foyer

ten. Nach ursprünglicher Nutzung als Gesundheitsamt und Interimsnutzung als Ganztagesbetreuung sollte das Gebäude nun modernisiert und in eine Jugendkunst- und Musikschule umgebaut werden. Die an mehreren Standorten verteilten Probenräume und Ateliers der Institution wurden in dem Gebäude zusammengefasst. Ein besonderes Augenmerk fiel dabei auf den neu einzurichtenden großen Proben- und Veranstaltungsraum als neues Herz und Zentrum der Einrichtung.

HAUS DER KÜNSTE

Beim ehemaligen Gesundheitsamt in Nürtingen handelt es sich um ein Baudenkmal aus den frühen 60er Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts. Das Gebäude besticht durch seine klare Körperlichkeit, seine in die Landschaft verwobene Grundrisstruktur und nicht zuletzt auch durch die herausragende Gestaltung mit dem Material Sichtbeton in seinen unterschiedlichen Facet-



Innenaufnahme Foyer



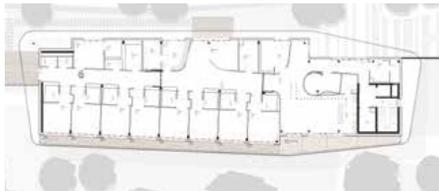
Ein schützender Pallium umhüllt das Gebäude

HOSPIZ TÜBINGEN

Das Hospiz in Tübingen wurde als innovativer Holz-Hybridbau geplant und ausgeführt. Die Tragkonstruktion des dreigeschossigen Gebäudes wurde in einer Stahlbetonskelettkonstruktion erstellt. Dies vor dem Hintergrund, dass die Masse der Geschossdecken für eine Betonkernaktivierung herangezogen wird. Die wärmetauschenden Außenwände wurden in einer hochwärmedämmenden Holzständerkonstruktion ausgeführt. Die gewählte Bauweise zeichnet sich dadurch aus, dass die Gewerke Stahlbetonbau und Holzbau komplett getrennt agieren können und sich keine Abhängigkeiten und keine Schnittstellenproblematik ergibt.



Visualisierung Vorplatz mit Eingangsbereich



Grundriss Hospizebene mit acht Gästezimmern



Aufenthalts- und Rückzugsbereiche



ZWEPHASIGES INVESTOREN- UND ARCHITEKTENAUSWAHLVERFAHREN NEUBAU VON WOHNGEBÄUDEN „HALDE V“ IN WEINSTADT – 1. RANG

Das neue Quartier „Halde V“ soll sich – dank angleichender Raumkanten, Gebäudehöhen und Zuwegungen – der vorhandenen städtebaulichen Planung weitestgehend anschließen. Allerdings „lebt“ eine Stadt von der Vielfalt, weshalb sich der individuelle Charakter des Quartiers durchaus innerhalb des übergeordneten Stadtteils zeigen darf. Hierbei stehen nachhaltige, langlebige Materialien im Fokus. Zur feineren Gliederung der Fassaden und zur Betonung insbesondere der erdgeschossigen Bereiche wird ein Materialwechsel eingeführt und es werden Flächen unterschiedlicher Größen mit Klinkerriemchen belegt, in farblicher Abstimmung mit den angrenzenden

Putzfassaden. Die Fenster werden als Holzfenster mit einer äußeren Aluschale vorgesehen, auch diese in farblicher Abstimmung mit den flächigen Fassadenbereichen. Um die soziale Zusammengehörigkeit der Bewohner des Quartiers zu fördern, wurden raumhohe und dabei angemessene Fensteröffnungen in den Fassaden geplant. Die Erdgeschossbereiche zeigen sich offen und damit kommunikativ; die Einhaltung der nötigen Privatsphäre wird entlang der öffentlichen Wege durch vorgelagerte Pflanzbereiche mit Stauden- und Gräsern erreicht. Gute Blickbeziehungen zu den Freiräumen steigern die Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnort.



Blick in die Quartiersmitte



Erdgeschoss mit Außenanlagen



Grundriss Erdgeschoss

PH HEUBACH

Bei diesem Neubau handelt es sich um ein ganz besonderes Projekt: Das Seniorenzentrum der Zieglerschen entsteht am Johannes-Ziegler-Platz, Namensgeber des diakonischen Unternehmens, in Heubach, gleichzeitig Geburtsstadt des Namenspatrons. Im U-förmigen Bau wird im Erdgeschoss ein Café mit Multifunktionsraum entstehen – mit Blick über den zentralen Quartiersplatz. Dieses lädt nicht nur die Bewohner des Seniorenzentrums und ihre Besucher zum Verweilen ein, sondern soll allen Heubachern offen stehen. Zudem sind die Tagespflege und vier kleine Appartements für Mitarbeitende oder die Kurzzeitpflege im Erdgeschoss verortet. In den beiden Obergeschossen finden sich vier Wohngruppen mit je 15 Bewohnerplätzen. Jede Wohngruppe ist um einen Lichthof orientiert. Dieser bietet nicht nur ausreichend Tageslicht, sondern für die betagten Bewohner auch wichtige Orientierung.



Innenhof



Luftbild Pflegeheim

PH WANGEN

Funktional und übersichtlich – das sind die wichtigsten Eigenschaften für Pflegeheime oder Einrichtungen Betreuten Wohnens. Der Neubau des Seniorenzentrums Wangen bildet da keine Ausnahme. Der kompakte, zweigeschossige und durchgehend zweibündige Atriumbau erleichtert den Bewohnern und Pflegekräften die Orientierung. Auf tragende Wände im Innenbereich wird verzichtet. Lediglich Treppenhäuser und Aufzugschächte werden in Stahlbeton ausgeführt, wodurch die statische Aussteifung des Gebäudes gewährleistet wird. Gegebenenfalls können die Außenwände tragend ausgeführt werden, da die vorgesehene Lochfassade dies ermöglicht. Die gewählte Konstruktion ermöglicht eine große Flexibilität in Bezug auf Umbauten, Nachinstallationen oder auch Nachnutzungen, sollte das Pflegeheim einer neuen Funktion zugeführt werden. Das Gebäude wird durch eine einfache Lochfassade geprägt.



Pflegeheim und Kapelle als Gesamtensemble

PFLEGEHEIM KLOSTER SIESSEN

Sensibles Bauen im historischen Kontext: Die Siesener Klosteranlage wurde 1260 von den Dominikanerinnen gegründet. Im Zentrum der Anlage steht die barocke Kloster- und Pfarrkirche St. Markus. Um die Kirche herum entwickelten sich mächtige Klosterbauten in der traditionellen Klosterarchitektur. In den 70er und 80er Jahren wurde das Kloster an der Nordseite erweitert. Die in Form und Materialität eigenständigen Zubauten integrierten sich gestalterisch jedoch nicht in den Gesamtkontext. Nachdem festgestellt wurde, dass das Haus St. Angela aus technischer und wirtschaftlicher Sicht nicht sanierungsfähig war, wurde der Rückbau beschlossen. Das neue Pflegeheim sollte sich in Maßstab, Form und Materialität am Kloster orientieren. Die vorhandene Dachlandschaft sollte auch im neuen Pflegeheim fortgeführt werden, in der Fernsicht sollte sich der Neubau sensibel und zurückhaltend in das bauliche Gesamtensemble einfügen.



Der Neubau fügt sich in das Klosterensemble ein



Der Verbindungsgang



Dominierendes Material: Holz

KAPELLE KLOSTER SIESSEN

Die Kapelle mit Verbindungsgang bildet mit dem Winkelbau des neuen Pflegeheims einen Hof. Zum einen ein tradiertes Element in der Klosterarchitektur, zum anderen ein wichtiger, geschützter Freibereich für die Bewohnerinnen des neuen Pflegeheims. Die Kapelle hat verschiedene Funktionen und soll sowohl als spiritueller Ort für das Kloster, aber auch für Aussegnungen der verstorbenen Schwestern wie auch für Verstorbene der Gemeinde Sieszen zu Verfügung stehen. Mit einem großen Schiebeelement in der Ebene des Verbindungsgangs lässt sich die Kapelle bei Bedarf von außen erschließen, für Aussegnungen kann der kleine Kapellenraum über zwei Türen zum Vorbereich geöffnet und erweitert werden, sodass auch eine größere Gemeinde an der Aussegnung teilnehmen kann. Die Kapelle bildet in Bezug auf Materialität und in ihrem filigranen Erscheinungsbild den Kontrapunkt zur umgebenden Klosterarchitektur und wird als besonderer Ort wahrgenommen.



Die Ikone zentriert das Gebäude



Blick von Wildermuthstraße auf die fünf Häuser

HASENÖHRLE WEINSBERG

Das Projekt Heilbronner Fußweg mit den beiden Teilprojekten „Wohnen der Zukunft“ und „Wohnen am Hasenöhrle“ auf benachbarten Grundstücken wurde gemeinsam mit vier Architekturbüros entwickelt. Beide Projekte sind Modellprojekte für erneuerbare Energien und Demonstrationsvorhaben mit verschiedenen Partnern. Intelligentes Energiemanagement mit einem an die Anforderungen angepassten Anlagenkonzept ist

der Schlüssel zu einer ressourcenschonenden und dennoch wirtschaftlichen Energieversorgung. Neben den Kernthemen regenerative und dezentrale Energieerzeugung und Sektorenkopplung rückt im „Wohnen am Hasenöhrle“ zusätzlich das Thema E-Mobilität in den Fokus. Das Projekt zeichnet sich zudem durch unterschiedliche Materialien wie Backstein, Holz oder strukturierter Putz aus. Der Anteil der Wohnungen und die Dichte wurden mit zunehmender Nähe zur Stadtbahnlinie im Norden erhöht. Insgesamt wurden 90 Wohnungen, drei Reihenhäuser, vier Doppelhäuser und ein Einfamilienhaus gebaut. Neun Einfamilienhäuser in Holzbauweise werden noch erstellt. Durch w.s.a. entstanden fünf Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 36 Wohneinheiten.



Innenraum Penthouse-Wohnung

FRIEDRICHSTRASSE NECKARSULM

Ein ganz besonderes Projekt entsteht in Neckarsulm: Quasi auf den Grundmauern der Bestandsbebauung soll dank Neubau ein umfangreiches Inklusionsprojekt ins Leben gerufen werden. Das 3+ Dach-Gebäude zeichnet sich durch völlig unterschiedliche Grundrisskonstellationen je Geschoss aus: Im Erdgeschoss sind z. B. Räumlichkeiten für die örtliche Kirchengemeinde und Aufenthaltsflächen für das Berufsbildungswerk geplant. In den Geschossen darüber erstrecken sich mehrere Wohnungen oder Betreute Wohngruppen mit flexiblen Grundrissen. Die Dachflächen werden einerseits extensiv begrünt und könnten für die Bewohner als Dachgarten angeboten werden; zudem sind Solarpaneele möglich. Trotz der völlig unterschiedlichen Raumgrößen, -kons-



Modellneubau mit Nachbarbebauung

tellationen und -nutzungen wirkt das Gebäude außen wie eine Einheit mit überwiegend stehenden (französischen) Fenstern. Als Fassadenmaterialien sind Ziegel in Form von Riemchen oder eine vorgehängte Ziegelfassade in Verbindung mit eloxierten Fensterprofilen vorgesehen.



Ziegelfassade Friedrichstraße mit Haupteingang



Wohnquartier Ettlingen

IM NÄCHSTEN HEFT: WOHNEN RUND UM DEN LEBENSZYKLUS

Die Ansprüche und Bedürfnisse an den eigenen Wohnraum verändern sich im Laufe der Zeit. Kinder und ihre Eltern leben gerne in Nachbarschaft zu anderen Familien umgeben von Grün. Junge Erwachsene und Singles genießen das urbane Leben. Auch Menschen im Herbst ihres Lebens schätzen kurze Wege. Ältere Menschen möchten ihren Lebensabend gerne in Gemeinschaft verbringen. So wie im August-Meier-Haus in Nürnberg. Der Neubau, der später drei Wohnbereiche auf drei Etagen beherbergen wird, befindet sich in direkter Nach-

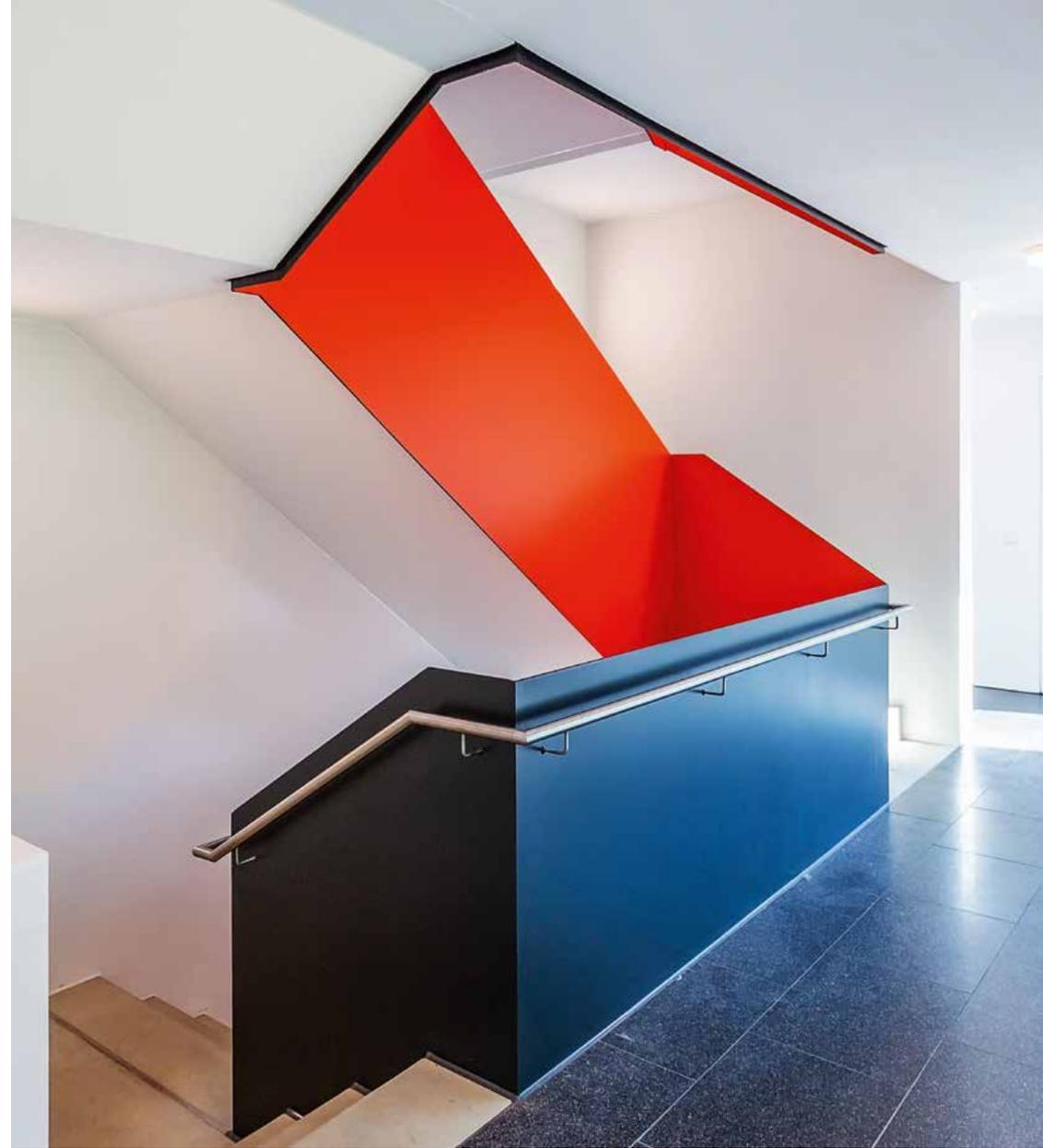
barschaft zu einem bestehenden Gebäudekomplex an einer Lichtung in einem Waldstück. Ziel ist es, ihn gestalterisch und räumlich so zu platzieren, dass Neu und Alt zwar ihren eigenständigen Charakter erhalten bzw. bewahren, beide Komplexe jedoch über ihre äußere Form und Ausrichtung miteinander in einen Dialog treten. Besondere Wichtigkeit fällt hierbei der Ausformung der „Zwischenräume“ zwischen Bestands- und Neubau zu, wo die Fassaden beider Gebäude gemeinsam Außenräume unterschiedlicher Form und Größe definieren und so im besten Sinne für eine nachbarschaftliche Verzahnung der beiden Bauten sorgen. Das Mehrgenerationenwohnen an der Stadtkante in Ettlingen hat ebenfalls verbindenden Charakter. Die fünfgeschossigen Kopfbauten sollen später Flächen für Senioren-, Jungen- und Familienwohnen anbieten. Gezielte, großzügige Öffnungen sowie bauliche Durchbrüche schaffen eine Komplexität und Transparenz, die eine Vernetzung und Verknüpfung mit ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ermöglicht. Zwei barrierefrei verbundene Platzebenen schaffen ein vielseitiges Raumangebot im öffentlichen Raum. Die großzügige Freitrepppe, vielfältige Sitzgelegenheiten und mehrere Neupflanzungen großer Quartiersbäume geben den Flächen ihre Gestalt. Das Hospiz in Tübingen wurde als innovativer Holz-Hybridbau geplant und ausgeführt. Die Tragkonstruktion des dreigeschossigen Gebäudes wurde in einer Stahlbetonskelettkonstruktion erstellt. Dies vor dem Hintergrund, dass die Masse der Geschossdecken für eine Betonkernaktivierung herangezogen wird. Die wärmetauschenden Außenwände wurden in einer hochwärmedämmenden Holzständerkonstruktion ausgeführt. Die Wände wurden komplett, einschließlich der vorgehängten und hinterlüfteten Schalung mit Wechselfalzbretter, im Werk vorgefertigt und auf die leicht auskragenden Geschossdecken ausgestellt. Die gewählte Bauweise zeichnet sich dadurch aus, dass die Gewerke Stahlbetonbau und Holzbau komplett getrennt agieren können und sich keine Abhängigkeiten und keine Schnittstellenproblematik ergibt. Diese und weitere interessante Beispiele aus gelebter Architektur lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe von „zur Hälfte“.



Visualisierung „August-Meier-Haus“ in Nürnberg



Hospiz Tübingen



Wohnquartier Ettlingen – Blick ins Treppenhaus

IMPRESSUM

Herausgeber: arabzadeh.schneider.wirth; Registernr. PR 720126, Stuttgart; Adresse: Rembrandtstraße 76, D-72622 Nürtingen; Telefon: (0 70 22) 94 70-0; Telefax: (0 70 22) 94 70-99; E-Mail: info@architekten-asw.de; Homepage: www.architekten-asw.de; Vertretungsberechtigte Gesellschafter: Afshin Arabzadeh, Stefan Schneider, Frederik Wirth; Umsatzsteuer-Id Nr. gemäß § 27a Umsatzsteuergesetz: DE167762962; Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Afshin Arabzadeh, Stefan Schneider, Frederik Wirth; Fotos: Thilo Härdtlein (IISB Erlangen), Gerd Jütten (EMI Freiburg, Bodanwerft Gemeindehallen), Kurt Fuchs/Fraunhofer IISB (S. 2, 18, 20, 22, 23), Janne Kentala (MPI Dresden), Wynrich Zlomke (PH Wangen), Roland Halbe (Kapelle Siesen); Layout: Björn Locke; Redaktion: Michaela Conrad; Druck: WIRmachenDRUCK GmbH in 71522 Backnang; Auflage: 1.000 Stück

